

Danziger Zeitung

Westpreussisches Volksblatt Danziger Volksblatt

Preis: Durch Aussträger oder Zweigstellen monatlich 2,50 RM., durch die Post im Reichsgebiet 3,00 RM., nach Ausland 3,50 RM., nach Ostpreußen 4,00 RM., durch die Post 4,25 RM., nach Polen unter Kreuzband 8,25 RM., Einzelpreis 0,15 RM., bzw. 0,25 RM. Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik hat der Besteller ob. Inhaber keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückerstattung, falls die Zeitung in beschränktem Umfang, verdrängt oder nicht geliefert. Unverl. Manusk. werden nicht zurückgegeben. Fernsprecher: Geschäftsstelle und Redaktion: 247 96 und 247 97. Hauptverteilung: 248 97.

**Anzeiger für den Freistaat Danzig
Pommern und die östlichen Gebiete**

mit den Beilagen: „Kreuz und Krone“, „Literatur, Kunst und Wissenschaft“, „Der Rechtsfreund“, „Seemannsblatt“, „Die Welt der Frau“, „Kinderzeitung“, „Wochenend und Ferien“.

Ausgaben- und Bedingungen: Die einseitige Millimeterzeile (31 mm breit) oder deren Raum im Anzeigenteil 10 RM., im Restenteil (88 mm breit) 50 RM. Auslandspreise, Beilagen und Rabatte nach Tarif. Auf amtliche Anzeigen kein Rabatt. Kl.- u. Terminschriften sowie teleb. Beilagen und Abhebungen sind ohne jede Verbindlichkeit. Für Fehler in Folge unrichtiger Manuskripte oder fehl. Aufträge keine Gewähr. Bei veränd. Zahlung, Kontieren, Vergleichen und gerichtl. Streitigkeiten kein Rabatt. Gerichtsstand Danzig. Fernr.-Adresse: Danziger Zeitung Danzig.

Neues in Kürze

Der Generalvikar der Diözese Ermland, Dr. Marquardt, teilt amtlich mit: „Die Notiz in der „Bischöflichen Zeitung“ vom 4. Juli (Nr. 78), die auch in der „Allgemeinen Zeitung“ u. w. wiedergegeben ist, daß Propst Wedig und Kaplan Burlitta in Bischofsburg ihres Amtes enthoben seien, ist unrichtig.“

Wie die „Germania“ mitteilt, sei der Dominikanerpater Franziskus Stratzmann, der Führer des vor wenigen Tagen aufgelösten Friedensbundes Deutscher Katholiken, gestern auf Veranlassung der politischen Polizei verhaftet worden.

Der frühere Generalsekretär des Völkerbundes, Sir Eric Drummond, ist zum britischen Botschafter am Quirinal ernannt worden.

Die gegen verschiedene „Silfsverbände des Zentrums“ getroffenen Maßnahmen sind, wie mitgeteilt wird, soweit sie den katholischen Jungmännerverband betreffen, insofern rückgängig gemacht worden, als das bei dem Vorgehen geschlossene und festgestellte Material und das Vermögen zurückgegeben wurde, soweit es zur ordnungsmäßigen Durchführung des Geschäftsverkehrs erforderlich ist. Diese Maßnahme ist erfolgt mit Rücksicht auf das bisherige Ergebnis der angeordneten Ermittlungen.

Die zuverlässig verläßt, haben der frühere bayerische Ministerpräsident Dr. Held und Staatsrat Dr. Schaefler, ehemaliger Vizepräsident der Bayerischen Volkspartei, ihre Mandate zum bayerischen Landtag niedergelegt.

Das Kriegsministerium von Paraguay berichtet, daß die paraguayischen Truppen im Abschnitt Nanama den Bolivianern viel Kriegsmaterial abgenommen und Verluste über 1000 Tote und zahlreiche Verletzte beigebracht hätten. Das Kriegsministerium teilt mit, daß gestern früh die Schlacht im Abschnitt Nanama mit Erbitterung andauerte. Die paraguayischen Truppen hätten sämtliche Angriffe der Bolivianer

abgeschlagen. Die Verluste zweier bolivianischer Regimenter hätten gestern 750 Tote betragen.

Bei einem Hauseinsturz in Heluan (Ägypten) sind 8 Frauen ums Leben gekommen; sechs wurden schwer verletzt. Die Frauen wurden in dem Augenblick von dem Unglück betroffen, als sie gerade im Begriff waren, die bösen Geister zu beschwören.

Wie das D.D.Z.-Büro meldet, haben sich bisher im Reichstag Veränderungen auf Grund des Auflösungsbeschlusses der Zentrumspartei noch nicht ergeben, das gleiche gilt für den preussischen Landtag. Die verschiedenen Mandatsniederlegungen werden erst in den nächsten Tagen erwartet.

Die Regierungskommission des Saargebietes hat die „Kölnische Zeitung“ und die „Südwestdeutsche Bauernzeitung“ unbefristet verboten.

Die Glaubensbewegung Deutsche Christen beabsichtigt eine Mitgliederliste für evangelische Geistliche vom 15. Juli bis auf weiteres zu verhängen.

Professor Moley, den Präsident Roosevelt als Vertrauensmann zur Weltwirtschaftskonferenz entsandt hatte, hat sich gestern nachmittag nach New York eingeschifft.

Das Berliner Sondergericht verurteilte im Reichsfeld der Kommunistenprozess neun Kommunisten wegen versuchten Totschlages und schweren Landfriedensbruchs mit Zuchthausstrafen von 2 bis 6 Jahren. Ein zehnter Angeklagter wurde freigesprochen.

Zu der gestrigen Aktion gegen eine nengebildete Geheimorganisation der KPD, wird amtlich mitgeteilt, daß bisher 70 Verhaftungen vorgenommen wurden.

In einer Massenversammlung von Dubliner Seelen, Doktorarbeitern und Fuhrlern wurde gestern Abend für den heutigen Freitag ein Generalstreik im Hafen von Dublin beschlossen. Es soll versucht werden, eine völlige Arbeitsstilllegung zustande zu bringen.

Wie wir schon erfahren, werden sich am heutigen Freitag die neuernannten Reichsminister Darré und Schmitt zu ihrer Vereidigung nach Neudeck zum Reichspräsidenten begeben.

Die Durchführung des Gesetzes über das bürgerliche Erbrecht

NR. Berlin, 6. Juli. Der preussische Justizminister Kertl und der Landwirtschaftsminister und preussische Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten, Walter Darré, hatten für heute Abend in das Reichsjustizministerium zu einer Pressebesprechung geladen, auf der die Ausführungsbestimmungen zum preussischen Erbrecht erläutert wurden. Ministerpräsident Wagemann, der Bearbeiter des Erbrechtes im Reichsjustizministerium, schilderte die Gedankengänge, die den Ausführungsbestimmungen zugrunde liegen.

Zu dem Gesetz über das bürgerliche Erbrecht, ist das vom preussischen Kabinett bereits verabschiedet wurde, ist jetzt eine Ausführungsbestimmung ergangen. Sie erläutert in ausführlicher Darstellung, wie das neue bürgerliche Erbrecht in der Praxis durchgeführt werden soll. Im einzelnen ist daraus hervorgehoben, daß beim Justizministerium ein Erbschaftsamt gebildet wird. Jeder Bauer kann beantragen, daß für seinen Erbschaft ein Erbschaftsamt angelegt wird.

Die Eintragung in die Erbschaftsrolle kann auch ehrenhalber erfolgen, wenn der Eigentümer oder einer seiner Vorfahren sich in führender Stellung am Volk und Land hervorragend verdient gemacht hat. Zur Landwirtschaft im Sinne des bürgerlichen Erbrechtes werden auch Weinbau- und Gärtnereibetriebe gerechnet, deren eigene Erzeugung zur Beschäftigung und zum Unterhalt einer Familie ausreicht.

In den einzelnen Bestimmungen wird u. a. zum Ausdruck gebracht, daß ein zum Ansehen Berufener, der mit einer Person jüdischer oder farbiger Herkunft die Ehe schließt, sich damit selbst von der Folge in den Erbschaft ausschließt. So genannte Pachtböse sind von der Eintragung in die Erbschaftsrolle ausgeschlossen.

Die Versorgung der weichen Erben fällt den Ankerben zur Last, der den angesprochenen Hof übernommen hat. Das Recht auf Unterhalt, Berufsausbildung und Heimaturlaub für die weichen Erben besteht nur in den Fällen, in denen der Erbschaft nach dem 1. Juni 1933 eingetreten und in denen die Erbschaft auf Grund des bürgerlichen Erbrechtes erfolgt ist. Bei Pächtern gehört zu der Ausstattung, die das Gesetz vorsieht, die Aussteuer. Bei jenen kann insbesondere die Gewährung der Mittel zum Erwerb einer Siedlungsstelle in Frage kommen, falls nach maßvoller Belastung des Hofes. Die Bestimmungen des bürgerlichen Erbrechtes finden auf Familienfideikomisse, Erbstatuten, Lehen und Hausvermögen bis zu deren Auflösung keine Anwendung.

Der Verkauf des Hofes ist nur mit Genehmigung des Ankergerichts möglich. Ausnahmen sind nur dann zulässig, wenn die Veräußerung zugunsten von Siedlungszwecken von Staat und Reich erfolgt. Weide und Debland können ohne Genehmigung zur Siedlung an jene oder andere Befähigte abgegeben werden.

Seelsorge und Politik

Ein Erlaß des Bischofs von Würzburg.

NR. Würzburg, 5. Juli. Der Bischof von Würzburg Mathias Ehrenfried, hat an den Klerus in Unterfranken folgenden Erlaß herausgegeben:

Die katholische Kirche hat sich von jeher aus innerer Geistesüberzeugung auf Seiten der rechtmäßigen Obrigkeit und staatlichen Autorität gestellt. Daher werden jederzeit die katholischen Priester und das katholische Volk die rechtmäßige nationale Regierung anerkennen und sich in Uebereinstimmung mit den göttlichen und kirchlichen Gesetzen gehorsam unterordnen.

Bei den noch neuen Verhältnissen der Gegenwart mögen von Seiten untergeordneter Stellen Fehl- und Ueberschüsse vorzukommen, die das Einordnen und Einfinden in die nationale Bewegung erschweren und trüben. Es ist aber nicht die Aufgabe des einzelnen Priesters, solche Vorurteile zu beurteilen und abzustellen. Soweit Veranlassung dazu gegeben ist, wird die kirchliche Oberbehörde selbst solche Angelegenheiten behandeln.

Wir richten daher an die hochwürdigen Herren die Anordnung, im Gotteshaus jede parteipolitische Auswertung zu unterlassen; bei allen seelsorgerischen Amtshandlungen jede Kritik der neuen Verhältnisse zu vermeiden, sei es direkt oder auch nur indirekt durch Vergleiche und Anspielungen.

Auch im privaten Verkehr und im öffentlichen Leben müssen die Priester in der gegenwärtigen noch gährenden Zeit sich größte Zurückhaltung auferlegen, das fordert sowohl ihre geistliche Stellung wie die christliche Klugheit und Liebe.

Um gegen etwaige Anklagen gebodt zu sein, empfehlen wir den Geistlichen genaue Vorbereitung ihrer Predigten und deren schriftliche Festlegung. Auch im Religionsunterricht und der Christenlehre ist gleiche Sorgfalt geboten. Sind Strafen und Sabel an Schülern notwendig, so ist jederzeit sicherzustellen, daß diese nichts mit der Zugehörigkeit der Schüler zu einer nationalen Organisation zu tun haben. Oft wird sich vorherige Rücksprache mit den Eltern empfehlen.

Schöpfen wir bei unseren Predigten und im Unterricht, in unserer ganzen seelsorgerischen Tätigkeit aus dem unerschöpflichen Reichtum des Glaubens und der Gnade, des Kreuzes und des Opfers. Diese übernatürlichen Werte und Kräfte werden uns selber trösten und auch unserem gläubigen Volke die Kreuze und Liebe zu Gott und Kirche erhalten und vertiefen. Wir aber werden uns selber die Rechte und Freiheiten der Priester eintreten und ihre Ehre und segensreiche Tätigkeit mit allem Nachdruck wahren.“

Es geht jeden an!

Schärfste Strafbestimmungen in Danzig gegen Vereine und Presse

Ausführungen und Anmerkungen zum neuen „Gesetz zur Erhöhung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung“.

Bedeutung der Rechtsverordnung.

In der Ausgabe des „Gesetzesblattes“ für die Freie Stadt Danzig“ (Nr. 36) vom 5. Juli hat der Senat eine Rechtsverordnung veröffentlicht „betreffend Maßnahmen zur Erhöhung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung“, die mit dem Tage der Veröffentlichung, also schon am Mittwoch, in Kraft getreten ist. Die Verordnung selbst trägt das Datum vom 30. Juni. Wir haben bereits gestern eine allgemeine zusammenfassende Mitteilung des Senats veröffentlicht. Da aber diese Verordnung tief in das Leben jedes Einzelnen und der Vereine eingreift, ist es nötig, sie an dieser Stelle noch einmal eingehend zu behandeln, um unsere Leser vor Unannehmlichkeiten und Schäden zu bewahren. Mit dieser näheren Behandlung dieser Verordnung an dieser Stelle wollen wir gleichzeitig auch unseren Standpunkt zu ihr darlegen, soweit dies möglich ist.

Ihren Wesen nach umfaßt diese sehr umfangreiche Rechtsverordnung hauptsächlich zwei Gebiete, nämlich einmal das Vereins- und Versammlungsrecht, zum andern das Presserecht. Viele der hier erlassenen Verordnungen sind eine Wiederholung bestehender älterer oder neuerer Gesetze und Rechtsverordnungen, in gar manchen Fällen, namentlich soweit die Presse in Frage kommt, sind die bestehenden Gesetze wesentlich verschärft. Im allgemeinen können wir zu dieser Verordnung, namentlich soweit sie die Vereine betrifft, daß wir gegen sie wenig einzuwenden haben, denn nach den Maßnahmen, die hier geboten bzw. verboten werden, haben alle unsere Vereine und Organisationen bereits jetzt gehandelt, nur sind manche Bestimmungen enthalten, die die Vereinsarbeit etwas erschweren, und wir hoffen, daß manchen Vereinsvorsitzendenmitgliedern aus der Mitteilung ihrer Namen an die Behörden — soweit dies vorgeschrieben ist — nicht irgendwelche Nachteile entstehen werden.

Gefahren.

Wesentlich härter und gefährlicher sind die neuen Bestimmungen gegenüber der Presse, und da — das muß offen ausgesprochen werden — steht nach dieser Rechtsverordnung der Schriftleiter immer schon mit einem Fuß im Gefängnis, denn sie gibt sehr leicht die Möglichkeit, aus einer Notiz oder Kritik eine „Böswilligkeit“ oder dergleichen zu machen und dann den Strafapparat in Bewegung zu setzen. Aber wir erwarten, daß auch hier mit der nötigen Objektivität und Großzügigkeit vorgegangen wird, daß nicht jede Kritik als „Böswilligkeit“, „Verächtlichmachung der Staatsautorität“, „Gefährdung der Staatsinteressen“ und wie die schönen Dinge alle heißen, ausgelegt und verfolgt wird. Wir jedenfalls, das möchten wir schon heute mit allem Nachdruck betonen, haben uns gemäß unserer katholischen Weltanschauung stets von jeder gefährlichen Kritik, von Böswilligkeit, Verächtlichmachung und Untergrabung der Staatsautorität, von Gefährdung der Staatsinteressen ferngehalten, und wir werden es auch weiter tun. Aber wir werden auch — das betonen wir in dieser Stunde — das sagen, was zu sagen uns unser Gewissen und unsere religiöse und politische Ueberzeugung gebietet, und wir sind bereit, für diese Ueberzeugung uns einzusetzen und gegebenenfalls die Folgen auf uns zu nehmen. Wir möchten, daß es zu verhängnisvollen Zusammenstößen nicht kommen möge. Die Staatsautorität ist letzten Endes von Gott, und unsere religiösen Pflichten gegen die Staatsautorität sind klar, sie gebieten uns Eintreten für sie, Achtung ihr gegenüber, Befolgung ihrer Weisungen. Aber ebenso klar ist für uns, daß auch die Staatsautorität ihre Grenzen hat und daß es Gebiete und Fälle gibt, wo Religion und Gewissen uns gebieten, ihr mit aller Ehrerbietung, aber auch mit Festigkeit entgegenzutreten und Kritik an ihr zu üben.

Letzte Entscheidung beim Senat.

Am gefährlichsten bei dieser ganzen neuen Rechtsverordnung scheint uns der Umstand zu sein, daß bei eintretenden Streitfällen in Fragen der Presse in letzter Instanz nicht die unabhängigen Gerichte entscheiden, sondern eine politische, ja parteipolitisch zusammengelegte Körperschaft, der Senat nämlich. Das scheint uns in gar mancher Hinsicht sehr bedenklich zu sein, denn abgesehen von der politischen bzw. parteipolitischen Zusammenlegung entscheidet er doch schließlich in eigener Sache. Es ist Aufgabe jeder Behörde, die Unterorgane nach Kräften zu schützen und zu decken. Gegen Beschlagnahme von Druckschriften z. B. durch die Polizeibehörden — also ein Organ des Senats — kann Beschwerde nicht beim Gericht, sondern nur beim Senat erhoben werden, der endgültig entscheidet. Wir jedenfalls hätten es im Interesse einer objektiven Entscheidung viel lieber gesehen, wenn diese dem unabhängigen Richter überlassen worden wäre.

Charakteristisch an dieser Verordnung ist weiter, daß die Strafen für Uebertretungen wesentlich verschärft sind, daß in den meisten Fällen eine Gefängnisstrafe nicht gar in besonders schweren Fällen eine Zuchthausstrafe angedroht ist. — Und nun die wichtigsten Bestimmungen dieses Gesetzes, wobei wir betonen, daß wir hier nur behandeln, was von den bisherigen Bestimmungen abweicht oder aber darauf besonderer Wert zu legen, was besonders zu beachten ist.

Vereine

Bedeutung ist § 2 des Gesetzes, der über die Auflösung von Vereinen. § 2 bestimmt zunächst, daß Vereine oder sonstige Personenverbindungen aufgelöst werden können, wenn ihr Zweck nach ihrer Satzung oder ihrem tatsächlichen Verhalten den Strafgesetzen zuwiderläuft. Das ist nicht mehr als recht. Dann wird eine größere Reihe von Paragraphen des Strafgesetzbuches angeführt und das Verbot des Vereins angekündigt, wenn „unter Vorwissen des Vorstandes die Handlungen“, die in diesen Paragraphen angeführt sind, „in solcher Form erörtert wird, daß darin ein Anreiz zur Begehung dieser Straftaten zu sehen ist.“ Es handelt sich hier um Fragen des Hoch- und Landesverrats (§§ 81—86 des StGB.), Widerstand gegen die Staatsgewalt (§§ 110 und 110 a des StGB.), Verbrechen und Vergehen gegen die öffentliche Ordnung (Aufrufungen zu Zusammenrottungen, Gewalttätigkeiten, Eindringen in Wohnungen u. dergl. §§ 124, 125), Gefährdung des öffentlichen Friedens durch Aufreizung der verschiedenen Klassen gegeneinander, öffentliche Behauptung von erdichteten oder entstellten Tatsachen, von denen er weiß, daß sie erdichtet oder entstellt sind, um dadurch Staatseinrichtungen oder Verordnungen der Obrigkeit verächtlich zu machen (§§ 130 und 131 des StGB.).

Des weiteren befaßt § 2 der neuen Rechtsverordnung, daß Vereine aufgelöst werden können, wenn „unter Vorwissen des Vorstandes oder einzelner Mitglieder des Vorstandes das Verbot des Vereins mißbraucht wird, die erforderliche Erlaubnis Waffen besitzen oder führen.“ Diese Bestimmungen sind auch jetzt im wesentlichen schon, aber soweit wir im Augenblick uns erinnern, bezog sie sich nur auf Versammlungen. In dieser Verordnung ist in diesem Paragraphen aber nicht von Versammlungen, sondern ganz allgemein von Vereinen oder sonstigen Personenverbindungen gesprochen, diese Bestimmungen, ebenso die vorher genannten, beziehen sich also auf den Verein als solchen, also auf alle Vereinsmitglieder auch in ihrem Heim. Weß also der Vorstand als Ganzes oder eines seiner Mitglieder, daß mehr als drei Mitglieder ohne die erforderliche Erlaubnis Waffen besitzen, so besteht schon die Möglichkeit, daß der ganze Verein aufgelöst wird. Die Vorstandsmitglieder werden also gut tun, auf diese Bestimmungen wiederholt ihre Mitglieder hinzuweisen und sie zu warnen, evtl. Mitglieder, von denen sie wissen, daß sie Waffen unerlaubt besitzen, aus ihrem Verein auszuscheiden. Größte Vorsicht ist also im Interesse der Vereine hier geboten.

Wird ein Verein auf Grund eines der oben angeführten Delikte aufgelöst, so kann eine derartige Verfügung im Wege des Verwaltungsstreitverfahrens angefochten werden.

Wichtig für politische Vereine, also politische Parteien.

Ein etwas völlig Neues bringt § 3 der neuen Verordnung, der sich mit den politischen Vereinen, d. h. den politischen Parteien befaßt. Wir bringen diesen Paragraphen wegen seiner Bedeutung hier mit:

(1) Bezweckt ein Verein eine Einwirkung auf politische Angelegenheiten (politischer Verein), so ist der Vorstand verpflichtet, binnen einer Frist von 2 Wochen nach der Gründung des Vereins die Satzung und das Verzeichnis des Vorstandes der für den Sitz des Vereins zuständigen Polizeibehörde einzureichen. Hat der Verein keine Satzung, so ist an ihrer Stelle eine Erklärung über Namen, Sitz und Zweck des Vereins einzureichen. Ebenso ist jede Aenderung der Satzung oder des Namens, Sitzes oder Zweckes und jede Aenderung in der Zusammensetzung des Vorstandes binnen einer Frist von 2 Wochen nach dem Eintritt der Aenderung einzureichen.

(2) Ueber die Einreichung ist eine kostenfreie Bescheinigung zu erteilen.

(3) Hat der Verein keinen Vorstand, so treten an seine Stelle sämtliche Mitglieder des Vereins.

(4) Die Satzung und die übrigen vorgeschrie-

benen Anzeigen sind in deutscher Fassung einzu-
reichen.
Wir empfehlen diesen § 5 der besonderen Beachtung un-
serer Leser. Er bezieht sich auf unsere Zentrals-
bürosbezirke und Gruppen des Wandhorst-
bundes, die den hier gegebenen Vorschriften inner-
halb von zwei Wochen zu entsprechen haben,
sollen ihnen nicht Unannehmlichkeiten entstehen.
Auf Vereinigungen von Arbeitgebern oder Arbeit-
nehmern zur Wahrung ihrer Arbeits- und Wirtschafts-
bedingungen kommen diese Bestimmungen natürlich
nicht in Anwendung, was auch in § 5 noch ausdrück-
lich betont wird.

Veranstaltungen unter freiem Himmel.

Die §§ 6, 7 und 8 regeln die
Veranstaltungen unter freiem
Himmel im wesentlichen in
der bestehenden Weise. Sie
geben der Polizeibehörde die Möglichkeit, sie „bei un-
mittelbarer Gefahr für die öffentliche Sicherheit“ zu
verbieten. In jedem Falle aber sind geplante der-
artige Veranstaltungen mindestens 48 Stunden vor
ihrem Beginn unter Angabe des Ortes, der Zeit und
des Zweckes oder Verhandlungsgegenstandes, sowie die
zur Schau kommenden Plakate oder Transparente an-
zumelden. Diese Bestimmungen gelten auch für Auf-
und Umzüge. Kann ein Saal die Teilnahme nicht fas-
sen und ein Teil der Teilnehmer steht außerhalb des
Versammlungsraumes, oder wird die Versammlung in
einen mit dem Versammlungsraum zusammenhängen-
den umfriedeten Hof oder Garten verlegt, so ist
das keine Versammlung unter freiem Himmel.
§ 9 betont ausdrücklich: „Richtigliche Umzüge, ge-
wöhnliche Zeichenbegänge und Züge von Hoch-
zeitgesellschaften bedürfen der Anzeige nicht.“
Bedeutung und genau zu beachten ist § 11, der bis-
her schon bestehende Bestimmungen enthält:

„(1) Niemand darf in einer öffentlichen Ver-
sammlung oder einem Aufzuge bewaffnet er-
scheinen, es sei denn, daß er vermöge öffentlichen
Bedürfnisses zum Waffentragen berechtigt oder zum Er-
scheinen mit Waffen behördlich ermächtigt ist.
(2) Bewaffnet im Sinne dieser Vorschrift ist
jeder Teilnehmer, der eine Waffe oder einen Ge-
genstand mit sich führt oder bereit hält, der nach
dem Willen des Trägers oder des Berechtigten
dazu bestimmt ist, sei es im Angriff oder in der
Verteidigung, Verletzungen zuzufügen. In diesen
Gegenständen gehören Schießwaffen mit.
Weiter ist die alte Bestimmung (§ 12) übernom-
men, daß die Polizeibehörde befugt ist, in öffentliche
Versammlungen einen Auftragsmann zu entsenden, dem
ein angemessener Platz eingeräumt werden muß.
§ 13 bestimmt, unter welchen Umständen Versam-
lungen polizeilich aufgelöst werden können. Außer
den vorhin bereits erwähnten Gründen über die Auf-
lösung von Vereinen, werden hier noch angeführt:
„Wenn in beschimpfenden Äußerungen Gott gelächert
oder eine der christlichen Kirchen oder eine andere Re-
ligionsgemeinschaft, ihre Einrichtungen oder Gebräuche
beschimpft werden, wenn in der Versammlung leitende
Staatsmänner anderer Staaten beschimpft und verächt-
lich gemacht werden, und wenn die friedliche Versam-
lung durch Tätlichkeiten verunreinigt wird, die Leib und
Leben der Teilnehmer gefährden.“

Das Verbot über die Auflösung einer Versam-
lung kann im Wege des Verwaltungsaktes durch die
Angehörigen der Polizei ausgesetzt werden. Die §§ 16-20 sehen Strafen für
die Übertretungen fest, die im einzelnen anzuführen
hier nicht notwendig erscheint, zumal wir sicher sind,
daß Mitglieder unserer Vereine und Versammlungen
sich bei der hier unter Strafe gestellten Vergehen
nicht auszuheben kommen lassen werden, wenn die Be-
stimmungen vernünftig und unparteiisch gehandhabt
werden, was wir bestimmt annehmen.

Druckschriften

Allgemeine Bemerkungen über Gefahren.

Wesentlich verwickelter und gefähr-
licher scheinen uns die Bestimmungen
dieser Reichsverordnung über
die Druckschriften zu sein, weil
hier die subjektive Auffassung eine
wesentlich größere Rolle in der Beurteilung spielt.
Doch erwarten wir auch hier eine gewisse großzügige
Handhabung, zumal der Präsident des Senats, Herr
Dr. Kaufmann, wiederholt mit aller Bestimmtheit
erklärt hat, daß er die Freiheit der Presse — Freiheit
im guten Sinne, nicht gleich Ungelegenheit — nicht
antasten, die Kritik auch nicht unterbinden, sondern
lediglich gegen den Mißbrauch der Freiheit und
der Kritik vorgehen wolle. In dieser Auffassung
stimmen wir mit ihm vollkommen überein, allerdings
finden wir uns bewußt, daß gerade hier mehr denn anderswo
das unglückliche Wort des ehemaligen Reichszan-
glers Mißbrauch gilt: „Wie ich sie auffasse.“

Für die Presse ist wieder die sogenannte Auf-
lagerpflicht in der Verordnung übernom-
men, die bestimmt, daß „auf Verlangen des Senats
amtliche Entgegnungen auf die in der periodischen
Druckschrift mitgeteilten Tatsachen oder amtliche Kund-
gebungen ohne Einschränkung oder Begrenzung unentgelt-
lich aufzunehmen“ sind, und zwar gemäß den Weisun-
gen des Senats über Art des Abdrucks usw. und daß eine
Stellungnahme zu einer solchen Kundgebung oder
Entgegnung seitens der Schriftleitung in der gleichen
Ausgabe nicht gestattet ist.

§ 3 dieses Abschnittes über die Druckschriften gibt
der Polizei die Möglichkeit, Druckschriften, deren In-
halt geeignet ist, „die öffentliche Sicherheit oder Ordnung
zu gefährden“, zu beschlagnahmen und einzuziehen.
Auch hier gilt, was wir bereits früher über die sub-
jektive Auffassung gesagt haben. Am bedenklichsten er-
scheint uns hier — das gilt auch von den noch zu er-
währenden Maßnahmen gegen die Presse — daß eine
Beschlagnahme auf dem Wege des Verwaltungsaktes
möglich ist, oder bei den ordentlichen Gerichten hier nicht
zulässig ist, wie vorhin bei den Maßnahmen gegen die
Vereine — sondern daß Beschwerde innerhalb einer
Woche lediglich beim Senat zulässig ist, der endgültig
entscheidet.

Schriften, die zum Zwecke politischer Propaganda
im Auslande herzustellen sind, bedürfen zu ihrer Ein-
führung der Genehmigung der vom Senat dazu be-
stimmten Stelle.

Verbot von Druckschriften.

§ 5 dieses Abschnittes enthält einen
ganzen Katalog von Umständen, unter
denen Druckschriften verboten werden
können, und zwar darf dies Verbot
bei Tageszeitungen höchstens 6 Monate dauern, bei
sonstigen Druckschriften höchstens 1 Jahr. Außer in

den für Vereine bereits angeführten Fällen des Straf-
gesetzbuches können Verbote der Druckschriften er-
folgen:

„Wenn ihr Inhalt die öffentliche Sicherheit
und Ordnung gefährdet,
wenn in ihnen zu einem Generalkrieg oder zu
einem Streik in lebenswichtigen Betrieben aufge-
fordert oder angereizt wird,
wenn in ihnen Organe, Einrichtungen, Behör-
den oder leitende Beamte des Staates beschimpft
oder böswillig verächtlich gemacht werden. Welche
Beamten zu den leitenden Beamten gehören, be-
stimmt der Senat durch Bekanntmachung im Staats-
anzeiger,
wenn in ihnen eine Religionsgemeinschaft des
öffentlichen Rechts, ihre Einrichtungen, Gebräuche
oder Gegenstände ihrer religiösen Verehrung be-
schimpft oder böswillig verächtlich gemacht
werden,
wenn in ihnen leitende Staatsmänner anderer
Staaten in solcher Form beschimpft oder böswillig
verächtlich gemacht werden, daß dadurch die Be-
ziehungen der Freien Stadt zu den betreffenden
Staaten beeinträchtigt werden kann“,
schließlich, wenn den Vorschriften über die
Anlagenachrichten zuwidergehandelt wird.

Dies Verbot bezieht sich auch auf sogenannte Kopf-
und Erschlagblätter. — Manche dieser Bestimmungen
sind klar und eindeutig, von vielen gilt aber auch das
Wort: „Wie ich sie auffasse.“ Es wird also alles auf
die Handhabung ankommen. Auch hier gilt wieder
das Bedenkliche, daß gegen ausgesprochene Verbote nicht
beim Verwaltungsgericht oder beim ordentlichen Ge-
richt Einspruch erhoben werden kann, sondern beim
Senat, also bei der politischen Behörde, die endgültig
entscheidet. Hier ist also ein bewußtes Abweichen von
der bisherigen Praxis festzustellen.

Im Zusammenhang mit allen
diesen Dingen bringt der dritte
Teil dieser Reichsverordnung
wesentliche Änderungen und
Ergänzungen des Strafgesetzbuches, die auf alle jene

Änderung des Reichsstrafgesetzbuches.

Einschneidende Strafbestimmungen.

Im Zusammenhang mit allen
diesen Dingen bringt der dritte
Teil dieser Reichsverordnung
wesentliche Änderungen und
Ergänzungen des Strafgesetzbuches, die auf alle jene

Die Weltwirtschaftskonferenz

sucht anständig zu sterben England spricht von einem späteren Wiederaufleben — Berlin kündigt das Ende an — Die deutsche Stellungnahme.

Die heute vorliegenden Meldungen von der Weltwirt-
schaftskonferenz bestätigen den Eindruck, den wir gestern zum
Ausdruck brachten.

Die Konferenz ist tatsächlich am Ende, sie sucht nur noch
sich einen möglichst guten Abgang zu verschaffen. Von diesem
Gesichtspunkte sind die uns vorliegenden Telegramme zu deuten,
die wir nachstehend wiedergeben.

Die Erklärung des Büros über den Fortgang der Londoner Konferenz

London, 6. Juli. Das Büro der Weltwirtschaftskonferenz
hat heute nachmittags bei der Wiederaufnahme der Aussprache
über den gegenwärtigen Stand der Arbeit einstimmig folgende
Erklärung an, die von MacDonald nach Beratung mit
einer Reihe von Kollegen eingebracht worden war:

„Während das Büro fest entschlossen ist, mit der Arbeit
der Konferenz im äußersten möglichen Ausmaß und so schnell
wie möglich fortzufahren, und während auf Grund der
Verhältnisse, die sich kürzlich ergeben haben, die Gold-
standardländer sich verpflichtet fühlen zu erklären, daß es
vorläufig für sie unmöglich ist, an irgendeiner Diskussion
über Einzelfragen teilzunehmen, ist das Büro einstimmig
übereingekommen,

a) jede Unterkommission aufzufordern, sobald wie mög-
lich zusammenzutreten, um eine Liste der Fragen aufzu-
stellen, die unter diesen Umständen von den Ausschüssen er-
folgreich untersucht werden können,
b) sobald die Berichte der Unterkommissionen einge-
troffen sind, zusammenzutreten, um Vorschläge bezüglich der
weiteren Arrangements zu machen, die für die weitere Arbeit
der Konferenz unterbreitet werden sollen.“

Das Büro wird Montag zusammenkommen, um die von den
Unterkommissionen eingebrachten Berichte in Empfang zu
nehmen.

W.B. London, 6. Juli.

Noch keine Vertagung der Weltwirtschaftskonferenz.

Meldungen über eine bereits erfolgte Vertagung
der Weltwirtschaftskonferenz seien den Tatsachen
voraus. Im Augenblick sind die Räume und Wandelgänge des
Konferenzgebäudes mit Hunderten von Politikern, Delegierten,
Sachverständigen und Pressevertretern gefüllt, die sich lebhaft
darüber unterhalten, was in der Sitzung des noch tagenden
Büros vor sich geht. Es ist möglich, daß Arbeit über das
Schicksal der Konferenz erst im Laufe des Nachmittags ge-
schaffen werden wird. Vorläufig herrscht die Auffassung vor, daß
die Konferenz morgen in einer Plenarsitzung vertagt werden
wird auf Grund einer Formel, die den Wiederauftritt
der Konferenz innerhalb einiger Monate, möglicherweise im
Oktober, in Genf vorsieht.

Das vorläufige Ende der Weltwirtschaftskonferenz.

W.B. London, 6. Juli. Reuter erfährt, daß das Sekre-
tariat der Weltwirtschaftskonferenz sich am 8. Juli nach Genf
begeben wird. Diese Nachricht bestätigt, daß die Weltwirt-
schaftskonferenz sozusagen zu Ende ist. Das Goutor der Kon-
ferenz wird in anderer Form bestehen bleiben, um gegebenen-
falls eine Wiederaufnahme der Konferenz zu erleichtern. Die
aus Deutschland vorliegenden Telegramme sprechen klar vom
Ende der Konferenz.

Berlin, 6. Juli.

Endgültiger Abschluß der Londoner Konferenz

Der Beschluß des Büros der Londoner Kon-
ferenz, daß die Kommissionen selbst Vorschläge darüber aus-
arbeiten sollen, wie sie ihre Arbeiten fortzusetzen gedächten, ist
nicht geeignet, die Konferenz am Leben zu erhalten. Die Kom-
missionen werden voraussichtlich schon in wenigen Tagen fest-
stellen, daß dieses Verfahren zu keinem Ergebnis führt. Die
Ursache der Verfallung der Lage in London ist bei den Gold-
ländern zu suchen. Die Goldländer haben jetzt erklärt, daß sie
bereit sind, die Konferenzarbeiten über einzelne Fragen fortzu-
setzen, sie halten aber die Stabilisierung der Währung als eine
vordringliche Aufgabe.

Vom deutschen Standpunkt aus würde es als abwegig er-
scheinen, den Goldländern aus diesem Standpunkt einen Vor-

wurf zu machen. Deutschland kann es sich aber gleichfalls
leisten, sich jeder Einmischung in die grundsätzliche Haltung
Amerikas zu enthalten. Deutschland ist am Goldstandard nicht
unmittelbar interessiert, weil unsere deutsche Währung ohne Gold
stabil ist. Die Stabilität der deutschen Währung beruht auf
ganz anderen Dingen, als auf dem Vorhandensein von großen
Goldmengen. Auf der anderen Seite sind wir allerdings an den
stabilen Währungen der anderen Länder aus handelspolitischen
Gründen interessiert.

Im ganzen betrachtet, rechnet man damit, daß die Londoner
Weltwirtschaftskonferenz Ende der nächsten Woche ihren abso-
luten Abschluß finden wird.

Der Standpunkt des Reichsbankpräsidenten Dr.
Schacht und der maßgebenden deutschen Kreise spiegelt
sich in den folgenden Berichten wieder:

Äußerungen Dr. Schachts zur Währungsfrage

Unter der Überschrift „Warum ich glaube, daß
Roosevelt unrecht hat“ veröffentlicht Evening Standard
eine Stellungnahme des Reichsbankpräsidenten Dr.
Schacht zur Entwurfskommission der Vereinigten Staaten
und Großbritannien. Stabilisierung der Währungen
sei für die heutige Welt wesentlich. Er glaube fest an den
Goldstandard. Präsident Roosevelt und Großbritannien
hätten unrecht daran getan, ihre stabile Währung auf-
zugeben, aber der erste Schritt zur Wiederherstellung
der Wirtschaftsstabilität sei für jedes Land, sein eigenes
Haus in Ordnung zu bringen. Es wäre besser gewesen,
wenn Amerika, Skandinavien und Großbritannien bei
dem Goldstandard geblieben wären. Obgleich dies eine
schwere Schuldlast für Deutschland bedeuten hätte, wäre
jedenfalls seine Verdienstmöglichkeit dabei unberührt
geblieben.

Berlin, 6. Juli. Bei Betrachtung des Scheiterns
der Londoner Weltwirtschaftskonferenz darf nicht über-
sehen werden, daß der Block der Goldwährungsländer
einen wesentlichen Teil der Schuld am Zusammenbruch
der Konferenz trägt.

Deutschland ist zu diesen Verhandlungen, die außerhalb der eigentlichen Konferenz stattfinden, nicht zugezogen worden.

Gerade deshalb können wir objektiver feststellen, daß
Frankreich, die Schweiz und Holland in der Kernfrage
mindestens eine ebenso intransigente Haltung gezeigt
haben, wie die Vereinigten Staaten. Die Kernfrage
ist für Roosevelt und die Vereinigten Staaten nicht die
Stabilisierung des Dollars gewesen, sondern vielmehr die
Ordnung der Schuldverhältnisse, die durch den allge-
meinen Niedergang des Preisniveaus in Unordnung ge-
raten sind. In diesem Punkte steht Roosevelt mit
Recht den wirklichen Grund für die Stagnation des inter-
nationalen Güterausgleiches für den Niedergang der
Währung und für die Arbeitslosigkeit. Bei all seinen
Maßnahmen hat Roosevelt das einzige Ziel im Auge,
diesem Zustand Rechnung zu tragen und ihn zu belei-
tigen. Und gerade in diesem Punkte haben die Gläu-
bigerländer, Frankreich, Schweiz und Holland völlig
verlagert.

Bezeichnend ist, daß sich eben in diesen Ländern jetzt
Vereinbarungen gegen die Nichtanerkennung der Gold-
klausel in Schuldnerverträgen gebildet haben. Deutsch-
land hat in seinen Verhandlungen über das Morato-
rium von diesem Schuldstandpunkt genug zu spüren be-
kommen. Es fehlt diesen Ländern alles Verständnis für
die Notwendigkeit des Lebens der Völker und für den
unbedingten zu bejahenden Lebenswillen von 30 Millionen
Arbeitslosen, der doch den Vorrang zu solchen Schulden
haben muß, die unter ganz anderen Voraussetzungen
aufgestellt kamen. In diesem Problem liegt der Schlüssel
für die Haltung Roosevelts. In dem Verlagen der Gold-
blöckler gegenüber diesen Problemen ist die Ursache
für das Scheitern der Weltwirtschaftskonferenz.

tes zu schädigen, es unternimmt, durch Handlungen
oder Unterlassungen den Erfolg gesetzmäßiger oder
gesetzlicher Maßnahmen zu vereiteln oder zu
schwächen, wird mit Gefängnis und mit Geld-
strafe oder mit einer dieser Strafen bestraft.

(2) In besonders schweren Fällen kann auf
Zuchthaus erkannt werden.

Oder folgender § 353 b:
„(1) Beamte, Behörden-Angestellte und Volks-
tagsabgeordnete, die über den Inhalt dienstlicher
Akten oder über berufliche Vorgänge oder Bepre-
chungen anderer Personen widerrechtlich Mitteilung
machen, werden mit Gefängnis bestraft, wenn da-
durch Interessen des Staates gefährdet werden.
(2) Teilnehmer, auch wenn sie nicht Be-
amte, Behörden-Angestellte oder Volkstagsabge-
ordnete sind, werden wie Täter bestraft.
(3) Die Strafverfolgung tritt auch dann ein,
wenn die Straftat ganz oder teilweise im Aus-
lande begangen worden ist.“

Hier liegen
Zufangeln.

Diese Aufzählung der wichtigsten Straf-
bestimmungen möge hier genügen. Wir
verkennen keineswegs, daß sie viel Gutes
stiften können, wir können uns aber auch
die Tatsache nicht verhehlen, daß hier ungeheuer viel
Zufangeln liegen, in denen man sich fangen kann, ohne
es zu wollen, weil gerade hier der subjektiven Auf-
fassung ungeheuer weiter Spielraum gegeben ist, weil
es dem Täter auch oft schwer fallen wird, den negati-
ven Beweis zu erbringen, daß er nicht böswillig ge-
handelt hat, weil die Auffassungen darüber, was im
Staatsinteresse liegt — größere Verletzung ganz selbst-
verständlich ausgenommen — oft auseinandergehen, weil
es geschehen kann, daß Staats- und Parteinteressen nicht
auseinandergehalten, sondern identifiziert werden, weil
es geschehen kann, daß eine Kritik an Maßnahmen der
Regierung, eine vorzeitige Bekanntgabe auch von innen-
politischen oder wirtschaftspolitischen Plänen und Abstim-
men der Regierung als Gefährdung der Staatsinteressen
von den jeweiligen Machthabern angesehen werden
kann.

Alle diese und mancherlei andere Gedanken drängen
sich zwangsläufig auf, wenn man diese neue Reichsver-
ordnung eingehend studiert. Es wird alles auf ihre
praktische Anwendung ankommen und auf die
fertigen, die sie durchzuführen haben.

Ein Paragraph dieses Gesetzes,
der aber als einziger noch nicht
in Kraft getreten ist, fordern der
erst noch durch eine besondere Be-
kanntmachung des Senats in Kraft gesetzt werden muß,
verdient noch besonderer Erwähnung. In das Straf-
gesetzbuch soll nämlich noch folgender § 132a eingefügt
werden:

„Wer an einer Personenverbindung sich als
Mitglied beteiligt, die den Zweck verfolgt, Ein-
richtungen oder Veranstaltungen einer politischen
Organisation zu schützen, wird mit Gefängnis bis
zu 3 Monaten und (im Text steht „oder“, der Sinn
verlangt aber unbedingt „und“, D. Schriftl.) mit
Geldstrafe oder mit einer dieser Strafen bestraft,
sofern die Personenverbindung nicht vom Senat
anerkannt worden ist.“

Dieser Paragraph richtet sich ganz offensichtlich ge-
gen den bei manchen Parteien bestehenden sogenannten
„Saalschutz“ und die politischen Kampforganisationen.
Wir vom Zentrum haben solche Organisationen nie
gehabt — und auch nie nötig gehabt, unsere Versam-
lungen — auch die größten Massenversammlungen —
sind stets ohne solche Organisationen in vollster
Ruhe und Harmonie verlaufen. Wir sind der Auffas-
sung, daß solche Organisationen am besten völlig ver-
schwinden. Diese Verordnung gibt dem Senat die
Möglichkeit dazu. Nachdem sich nun auch der deutsch-
nationalen Kampfring aufgelöst hat, bestehen u. B. der-
artige Organisationen nur noch bei den Nationalsozia-
listen, und es ist anzunehmen, daß ihre Auflösung
nicht beabsichtigt wird, daß sie — wie der Schluss die-
ser Verordnung ja die Möglichkeit gibt, was wohl be-
absichtigt ist — vom Staat auch anerkannt werden. Der
Senat muß sich dann aber auch darüber klar sein, daß er
u. U. dann derartige Organisationen — vorausge-
setzt, daß sie nicht irgendwelchen anderen Gesetzen zu-
widerhandeln — auch bei anderen Parteien
wird dulden müssen, will er dem Artikel 72 Abs. 1
unserer Verfassung gerecht werden, der da lautet: „Alle
Staatsangehörigen der Freien Stadt sind vor dem
Gesetz gleich. Ausnahmegeetze sind unzulässig.“ (Wir
werden auf diesen Satz noch in anderer Verbindung
später zurückkommen.)

F. St.

Besprechungen der Reichstatthalter

W.B. Berlin, 6. Juli. Amtlich wird mitgeteilt: Heute
sind in der Reichskanzlei unter dem Vorsitz des Reichszan-
glers eine Besprechung der Reichstatthalter in Gegenwart
des Reichsinnenministers und des preussischen Ministerpräsi-
den statt. Der Reichszangler nahm in eingehenden Darlegungen
zu den grundsätzlichen Fragen der Innen-, Außen- und Wirt-
schaftspolitik Stellung, wobei er grundlegende Ausführungen
über den staatlichen Aufbau und das Gefüge des Reiches in der
Zukunft machte. Die Reichstatthalter sollen die Repräsentanten
des nationalen Einheitsgefühls und die absoluten Statthalter
einer autoritären Reichsgewalt sein. Der Reichszangler ver-
urteilte ferner scharf gewisse Methoden der wirtschaftlichen
Gleichschaltung und betonte die Bedeutung der praktischen Er-
fahrung in der Wirtschaft gegenüber unproduktiven Konstruk-
tionen und Ideen.

Die früheren bayerischen Minister Goldberger und Schweyer festgenommen

W.B. München, 6. Juli. Die bayerische politische Polizei
hat im Auftrage des Staatsministeriums des Innern den früheren
Kultusminister Goldberger in die Strafanstalt Stadel-
heim überführt. Weiter hat die bayerische politische Polizei den
früheren Innenminister Dr. Schweyer festgenommen.

Zur Festnahme des früheren bayerischen Innenministers
Dr. Schweyer meldet der Polizeipressbericht: Dr. Schweyer
hat dem ehemaligen Ministerpräsidenten Dr. Heß einen Brief
geschrieben, in dem er sich in unerhörter Weise über die neue
Regierung und die heutigen Zustände im Reich ausgelassen hat.
Dr. Schweyer wurde zu diesem Briefe polizeilich vernommen.
Bei der Vernehmung hat er den Reichszangler Hitler wiederum
in grober Weise beleidigt. Dr. Schweyer wird dem Gericht
übergeben werden. — Dieser Brief ist offenbar bei der Haus-
suchung bei dem ehemaligen Ministerpräsidenten Heß gefunden
worden. Also: Vorstich auch beim Schreiben von Briefen, selbst
an die besten Freunde!

Erzellenz Rosting 40 Jahre alt

Am morgigen Sonnabend vollendet der Hohe Kommissar des Völkerbundes Helmer Rosting sein 40. Lebensjahr. Geboren in Ditzing (Dänemark) war Erzellenz Rosting nach Vollendung seiner Universitätsstudien zunächst Delegierter für den Besuch der Kriegsgefangenenlager in den Jahren 1918-1920 in Frankreich tätig. Im Mai 1920 erfolgte seine Berufung in das Sekretariat des Völkerbundes, wo er in der Abteilung für Minderheitenfragen eine intensive Tätigkeit entfaltete. Von 1925 ab war er in der Abteilung für internationale Verwaltungsangelegenheiten tätig, in deren Zuständigkeitsbereich auch Danzig und das Saargebiet gehörte. Vor drei Jahren erfolgte seine Ernennung zum Leiter dieser Abteilung. Mit Ablauf seiner Danziger Tätigkeit wird Erzellenz Rosting auf Beschluss des Rats des Völkerbundes den Direktorenposten in der Minderheitenabteilung des Völkerbundes übernehmen. Seit 1927 ist der Hohe Kommissar mit einer Schwedin, der Tochter des Grafen Wathier Hamilton in Stockholm verheiratet.

Erzellenz Rosting hat sich in der verhältnismäßig kurzen Zeit seiner Danziger Wirksamkeit in den hiesigen diplomatischen und gesellschaftlichen Kreisen große Sympathien erworben. Als jahrelanger Referent für Danziger Fragen in Genf gilt er mit Recht als ein besonders guter Kenner der schwierigen staats- und wirtschaftspolitischen Fragen in dem Verhältnis zwischen Danzig und Polen. Seine eingehende Tätigkeit auf diesem Gebiete befähigt ihn in hohem Maße zur Bekleidung eines derart bedeutungsvollen Amtes wie das des Danziger Völkerbunds-Kommissars. Mit Dank soll am heutigen Tage an die persönlichen Bemühungen des Hohen Kommissars zur Anbahnung guter Beziehungen zwischen Danzig und Polen erinnert werden.

Senator Bertling Präsident der Handwerkskammer

Der Senat hat den Hg. Bertling zum Präsidenten der Handwerkskammer ernannt.

Hg. Bertling wurde bekanntlich auf der Deutschen nationalen Liste in den Volksrat gewählt und trat dann zu der Nationalsozialistischen Partei über. Bei der Bildung der neuen Regierung wurde er zum Senator gewählt. Es ist anzunehmen, daß Präsident Bertling nunmehr sein Senatorenamt niederlegen und an seine Stelle Vizepräsident Bager zum Senator gewählt wird.

Beamtenernennungen beim Senat

Durch Beschluß des Senats vom 4. Juli d. J. ist Dipl.-Ing. Haag zum Senatsrat bei dem Amt für Arbeitsbeschaffung und Regierungsbaumeister a. D. Geddes zum Oberregierungsrat für den freiwilligen Arbeitsdienst ernannt worden.

Hg. Dipl.-Ing. Haag ist Mitbegründer und Leiter der ingenieur-technischen Abteilung der NSDAP. Hg. Regierungsbaumeister a. D. Geddes ist der Begründer des nationalsozialistischen freiwilligen Arbeitsdienstes.

Eine Wehrbelastung des Staats, so betont der Senat, kommt durch die Ernennung innerhalb der Abteilung für Arbeitsbeschaffung und öffentliche Arbeiten nicht in Frage, da die nationalsozialistische Regierung beabsichtigt, größere Entparungen an höheren Beamten auf anderen nicht so wichtigen Gebieten vorzunehmen. Die Regierung sieht ihre erste und dringlichste Aufgabe in der Behebung der Arbeitslosigkeit, deshalb sind die notwendigen Vorbedingungen geschaffen worden, im Rahmen der ehemaligen Bauverwaltung Tausenden von Volksgenossen Arbeit und Brot zu geben.

Auch Pächter genießen den Vollstreckungsschutz

Da Zweifel entstanden sind, ob die bisherige Verordnung über landwirtschaftlichen Vollstreckungsschutz vom 30. Juni 1933 auch die Pächter landwirtschaftlicher Grundstücke schützt, wird darauf hingewiesen, daß wegen Geldforderungen ein solcher Schutz besteht. Es dürfen daher keine Pfändungen an Grundbesitz vorgenommen werden. Es werden die Pächter landwirtschaftlichen Grundstücke, Eigentümer, Pächter usw., wenn es sich um Räumung von Grundstücken oder Herausgabe von Gegenständen handelt, die unter Eigentumsvorbehalt, auf Grund eines Leih- oder Mietvertrages u. dgl. geliefert sind, wie das bei Lieferung von Maschinen, Dreschmaschinen häufig der Fall ist. Diese Fälle fällt die neue Verordnung vom 6. Juli 1933 aus. Es wird damit, daß kurz vor der Ernte dem Pächter eines Grundstücks die Früchte seiner Bestellung entzogen werden.

Noch keine wesentliche Entlastung des kaufmännischen Stellenmarktes.

Nach den Beobachtungen der kaufmännischen Stellenvermittlung des Deutschen Handlungsgehilfenverbandes (DHBV) war im Juni keine bedeutende fortschreitende Besserung der Gesamtlage erkennbar. Die Firmeninhaber verfügen auch heute noch in Personalfragen äußerst vorsichtig. Der Neuzugang an Bewerber ist weiter zurückgegangen. Die gebuchten Beschäftigungsaufträge sind allerdings noch nicht in dem gleichen Verhältnis gestiegen, wie umgekehrt der Bewerberzuwachs nachgelassen hat. Das scheint aber auch darauf zurückzuführen zu sein, daß bei der Befestigung offener Stellen früher entlassene Kaufmannsgehilfen von ihren alten Firmen unmittelbar zurückgerufen werden. Bei vorliegendem Personalbedarf wurden hauptsächlich für das Geschäft werdende Kräfte, einschließlich Verkaufspersonal, zur Ausfüllung verlangt. Aber auch Anfragen nach Berufserfahrenen steigende lagen vor. Deswegen machte sich auch eine Nachfrage nach tüchtigen Kurzschriftlern bemerkbar, für die gute Vermittlungsmöglichkeiten vorhanden sind. Insbesondere dann, wenn sie außerdem nicht nur allgemeine Konzeptionskenntnisse, sondern auch gediegene Schreibfertigkeit besitzen.

Mit einer Kopfwunde aufgefunden. Gestern gegen 19.30 Uhr wurde an der Eisenbahnstraße ein Mann, 35 Jahre alt, aufgefunden. Er lag auf der Straße, mit einer starken Kopfwunde. Nach Untersuchung wurde er ins Städt. Krankenhaus gebracht.

Letzte Telegramme

Neue Intendanten für städtische Theater in Preußen

MTB. Berlin, 6. Juli. Der preussische Ministerpräsident Brüning hat in seiner Eigenschaft als Minister des Innern folgende endgültige Entscheidungen getroffen:

Als bestätigt gelten:
Generalintendant Prof. Max von Schilling, Städt. Oper Berlin,
Generalintendant Meißner, Frankfurt am Main,
Dramaturg Friedrich Behre, ebendort,
Generalintendant Hg. Dörmann, Düsseldorf,
Intendant Albert Heinemann, Schneidemühl,
Intendant Franz Stöck, Aachen,
Intendant Dr. Preß, Koblenz,
Intendant Dr. Storz, Osnabrück,
Schauspielregisseur Alfons Vape, Hannover,
Intendant Erich Fisch, Königsberg,
Dramaturg E. W. Müller, am dortigen Schauspielhaus,
Intendant Krause, Erfurt.

Politische Zusammenstöße in Graz

10 Leichtverletzte, 50 Verhaftungen.

MTB. Graz, 7. 7. Im Rahmen seiner „Reinigungsaktion“ für die österreichische „Vaterländische Front“ sprach am Donnerstagabend hier Bundeskanzler Dr. Dollfuß, der in seiner Rede die nationalsozialistische Bewegung in Österreich außerordentlich scharf angriff. Die Anwesenheit von Dr. Dollfuß in Graz gab Anlaß zu großen nationalsozialistischen Kundgebungen in der Stadt. Schon während der Rede des Bundeskanzlers zogen Tausende von Nationalsozialisten unter Abhängen des Deutschland- und des Hakenkreuzes über den Ring und sammelten sich besonders stark vor der Oper an. Der Polizei gelang es erst nach Heranziehung von Verstärkung und unter Anwendung des Gummistocks, die nationale Jugend vorübergehend zu zerstreuen. Nach Beendigung der Rede des Bundeskanzlers kam es zwischen Nationalsozialisten, die nun die Straßen einfüllten und Teilnehmern an der Kundgebung der „Vaterländischen Front“ zu Zusammenstößen, bei denen etwa 10 Personen leicht verletzt wurden. Erst nach 11 Uhr nachts hatte die Polizei die Straßen geräumt und die Ruhe wiederhergestellt. Etwa 50 Personen wurden in Haft genommen.

Auch eine Demonstration

MTB. Berlin, 6. Juli. Aus Anlaß der Selbstauflösung der Zentrumspartei und damit der Beendigung des Weimarer Parteiensystems ist dem Herrn Reichkanzler von dem Führer der

Direkte Verhandlungen mit Polen.

Der diplomatische Vertreter der Republik Polen in Danzig, Minister Dr. Papée, stiftete gestern dem Präsidenten des Senats einen Besuch ab, wobei die sofortige Aufnahme der in Aussicht genommenen direkten Verhandlungen besprochen wurde.

Morgen wird zunächst ein Ausschuss von je zwei Vertretern Danzigs und Polens zusammentreten, der das Programm der in erster Linie zu behandelnden Meinungsverschiedenheiten festlegen wird. Sobald über dieses Programm eine Einigung erfolgt ist, werden die einzelnen Fragen gruppenweise entsprechend den verschiedenen Sachgebieten von einzelnen Ausschüssen sofort in Angriff genommen werden.

Drei Personen gerieten in Lebensgefahr

Gestern gegen 15 1/2 Uhr habete die Schülerin Christel Lucht, 14, Oststraße 45 wohnhaft, in Heubude etwa 150 Meter östlich der Badeanstalt. Sie befand sich etwa 10-15 Meter vom Strande entfernt, als sie plötzlich infolge des hohen Seeganges von einer Welle erfasst und von einem sich dabei bildenden Strudel mitgerissen wurde. Die in der Nähe der L. wohnhafte, sehr reichsbesessene Studentin Sonja Mahn, 3, J. Tobiasgasse 1 wohnhaft, schwamm auf die Hilferufe der Schülerin sofort zu ihr hin, geriet jedoch, trotzdem sie des Schwimmens kundig ist, selbst in einen Strudel und drohte zu ertrinken. Darauf sprangen die Sanitäter Rudolf Fahrman, M. Kanderberg und Kurt Rube sofort in die hochgehende See und schwammen zu der Unfallsstelle hin. Fahrman geriet zürst 150 Meter vom Strande entfernt gleichfalls in einen Strudel und kämpfte unter Aufbietung aller Kräfte gegen die Wellen, die ihn gleichfalls in große Lebensgefahr brachten. Rube bekam inzwischen die Schülerin zu fassen und brachte sie gemeinsam mit einer unbekannt gebliebenen männlichen Person unter schwierigen Umständen an den Strand.

Zur Rettung der schwer im Wasser ringenden Studentin M. und des Sanitäters F. führten inzwischen mehrere am Strande befindliche Sanitäter mit einem Boot in die See. Nach längerem Bemühen gelang es ihnen, sowohl die Studentin als auch F. noch rechtzeitig aus dem Wasser zu ziehen. Die sofort angestellten Wiederbelebungsbemühungen hatten bei der M. bald Erfolg, während der Zustand des Fahrman zunächst sehr bedenklich erschien, da das Herz zeitweilig aussetzte. Später erholte sich auch Fahrman, ebenso gewann die Lucht bald ihr volles Bewußtsein und konnte ihrer am Strande wartenden Mutter übergeben werden.

Das Verhalten der tatkräftigen Lebensretter verdient hohe Anerkennung. Der Vorfall sollte jedoch erneut als Warnung dafür dienen, sich beim Baden während des Seeganges nicht weit vom Strande zu entfernen.

Selbstentzündung von Bleicherde als Brandursache

Zu dem gestrigen Brand in der Delfabrik „Dien“, über den wir in der heutigen Beilage berichten, erhalten wir folgende amtliche Mitteilung:
Um 12.45 Uhr wurde die Hauptfeuerwache durch Postfeuertreiber und die Wache Langfuhr durch Feuermelder alarmiert. Dort wurde der Schmelzofen in der Delfabrik alarmiert. Dort war

auf dem Boden des Nationalsozialismus stehenden „Katholischen Vereinigung für nationale Politik“, Herrn Oberregierungsrat Löffel, heute das Bild „Hermann der Cherusker“ überreicht worden. Das Bild trägt die Widmung „Dem Einiger aller Deutschen“.

Katholischer Jungmännerverband und „Jugendkraft“ in Preußen wieder erlaubt

Düsseldorf, 6. Juli. Der Reichsleitung des katholischen Jungmännerverbandes und der Deutschen Jugendkraft ist von der Geheimen Staatspolizei des Preussischen Innenministeriums die amtliche Mitteilung zugegangen, daß die unter dem 1. Juli ergangene Verfügung über Schließung der Geschäftsstellen und Sicherstellen der Ästen und des Vermögens der Verbände und Vereine heute aufgehoben worden sei.
Das Jugendforum in Düsseldorf habe seine Diensträume wieder geöffnet.

Weghärstes Vorgehen des österreichischen Justizministeriums gegen politische Häftlinge

MTB. Wien, 6. 7. Das österreichische Justizministerium hat an die Staatsanwaltschaften eine Anweisung zum verfahrenstechnischen Vorgehen gegen politische Häftlinge erlassen, die sich ganz offensichtlich gegen die zur Zeit in Haft befindlichen Nationalsozialisten richtet. Danach sollen die Strafverfahren gegen diejenigen Personen, die in letzter Zeit wegen politischer Verhältnisse festgenommen wurden, beschleunigt werden. Das Justizministerium empfiehlt sogar, von der Einleitung einer Voruntersuchung je nach den Umständen abzugehen und die Anklageschriften unmittelbar einzubringen. Die Gerichtsbehörden wurden angewiesen, die Bewilligung von Besuchen bei den in Haft befindlichen Personen einzuschränken, oder ganz einzustellen. Auch das Recht der Selbstbefristung darf nur noch denjenigen Personen bewilligt werden, die sich wegen Übertretungen in Untersuchungshaft befinden.

Sieben Tage Arrest für „Heil Hitler“ in Oboerschießen.

MTB. Königsberg, 6. Juli. Vor dem Strafgericht hatten sich 17 Schüler der Handelsschule zu verantworten, denen vorgeworfen wurde, auf dem Korridor des Schulgebäudes „Heil Hitler“ gerufen zu haben. Das Gericht verurteilte zwei Schülerinnen zu sieben Tagen Arrest oder 100 Mark Geldstrafe und zwei weitere Schülerinnen zu drei Tagen Arrest oder 15 Mark Geldstrafe. Die übrigen 13 Schülerinnen wurden aus Mangel an Beweisen freigesprochen.

Eine Diebes- u. Hehlereibande festgenommen

Sie hatte es auf Kolonialwarengeschäfte und Lagerräume abgesehen.
In den letzten Monaten wurden hier eine ganze Anzahl kleiner Kolonialwarengeschäfte und Lagerräume aller Art von Einbrechern heimlich geplündert. Jetzt ist es der Kriminalpolizei gelungen, die Arbeiter Johannes Cz., Brandgasse 7, Bruno So., Schleiergasse 8 und Walter De., Weibengasse 15, als Täter zu ermitteln. Die entwendeten Waren wurden von den Genannten nicht persönlich verbraucht, sondern stets an die Hausbesitzerin Frau Marie St., Weibengasse 15 und an den Jüderhändler Felix Wit, sowie den Arbeiter Johannes St., beide Weibengasse 24 wohnhaft, verkauft. Frau St. ließ dann die von ihr für einige Gulden erworbenen Waren, soweit sie dieselben nicht zur Befestigung ihrer Einlogierenden verbrauchte, durch ihren Schwiegersohn Lorenz M. weiterveräußern, während die beiden St. sich als Altschmied und Wiederverkäufer den Arbeiter Hans Ehr. gesichert hatte. Sämtliche Personen wurden festgenommen und wegen Einbruchsdiebstahls bzw. Hehlerei dem Amtsgericht zugeführt.

Eine Diebes- u. Hehlereibande festgenommen

Sie hatte es auf Kolonialwarengeschäfte und Lagerräume abgesehen.
In den letzten Monaten wurden hier eine ganze Anzahl kleiner Kolonialwarengeschäfte und Lagerräume aller Art von Einbrechern heimlich geplündert. Jetzt ist es der Kriminalpolizei gelungen, die Arbeiter Johannes Cz., Brandgasse 7, Bruno So., Schleiergasse 8 und Walter De., Weibengasse 15, als Täter zu ermitteln. Die entwendeten Waren wurden von den Genannten nicht persönlich verbraucht, sondern stets an die Hausbesitzerin Frau Marie St., Weibengasse 15 und an den Jüderhändler Felix Wit, sowie den Arbeiter Johannes St., beide Weibengasse 24 wohnhaft, verkauft. Frau St. ließ dann die von ihr für einige Gulden erworbenen Waren, soweit sie dieselben nicht zur Befestigung ihrer Einlogierenden verbrauchte, durch ihren Schwiegersohn Lorenz M. weiterveräußern, während die beiden St. sich als Altschmied und Wiederverkäufer den Arbeiter Hans Ehr. gesichert hatte. Sämtliche Personen wurden festgenommen und wegen Einbruchsdiebstahls bzw. Hehlerei dem Amtsgericht zugeführt.

Wir machen das städtische Publikum, insbesondere Eltern und Vormünder von Kindern darauf aufmerksam, daß das Abreißen von Blumen in den Getreide- und Hackfruchtfeldern wegen Verübung von Flurschaden verboten ist. Der Landwirt braucht den vollen Ertrag seines Bodens, um seinen Betrieb aufrechtzuerhalten zu können. Polizei und Aufsichtsorgane sind angewiesen, Streifen durch die stadtnahen Felder zu gehen, um evtl. Zuwiderhandlungen zu verhindern.

Aus der Stadtbürgerschaft.

Die Tagesordnung am Dienstag, 11. Juli, um 16 Uhr, sieht folgende Punkte vor: Wahl des Vorstehersbüros. — Geschäftliche Mitteilungen. — Annahme einer Geschäftsordnung für die Stadtbürgerschaft. — Wahl des Vorkommensauschusses der Stadtbürgerschaft, des Eingaben-Ausschusses der Stadtbürgerschaft, des Wahlvorbereitungsausschusses der Stadtbürgerschaft, der gleichzeitig Geschäftsordnungs-Ausschuss ist, und Wahl der Vorsitzenden dieser Ausschüsse. — Bewilligung von Mitteln zur Befestigung von Bürgersteigen, Bewilligung von Mitteln zur Verlegung eines Wasserdruckrohrs, Bewilligung von Mitteln zur Anschaffung der Stromversorgung vom Gleich- und Wechselstrom. — Änderung der Tagesordnung für die planmäßigen

Eine Auslandsanleihe für Polen?

St. Warschau, 7. Juli. Polnische Blätter melden aus London, daß der stellvertretende Finanzminister R. C. seinen dortigen Aufenthalt anlaßlich der Weltwirtschaftskonferenz gleichzeitig dazu benutzte, um Verhandlungen über eine englische Anleihe für die Elektrifizierung des Warschauer Eisenbahnknotenpunktes in Höhe von 100 Millionen Zloty anzuknüpfen. Wie verlautet, sollen die Verhandlungen bereits vor dem Abschluß stehen, wobei vorgeesehen ist, daß englisches Kapital sich über diesen Betrag hinaus mit Investitionen an den Elektrifizierungsarbeiten beteiligen soll.

Kwiatkowski auch Generaldirektor von Chorzow.

St. Warschau, 7. Juli. Der frühere Handelsminister Kwiatkowski, der nach seinem Rücktritt die Leitung der Staatlichen Stichtoffwerke in Mofice übernommen hatte, ist nunmehr auch zum Generaldirektor der Chorzower Stichtoffwerke ernannt worden. Kwiatkowski vereint somit in seiner Hand die Leitung der gesamten polnischen Staatlichen Stichtoffindustrie, deren Befehlen und Entwicklung man in Polen außerordentlich große Bedeutung beilegt.

Neue Instruktionen Roosevelts für die amerikanische Delegation in London.

MTB. New York, 7. Juli. Präsident Roosevelt hat der amerikanischen Delegation auf der Weltwirtschaftskonferenz neue Instruktionen übermitteln lassen. Nach Informationen der „New York Herald Tribune“ soll Präsident Roosevelt die Delegation in London gebeten haben, sich in London für die Annahme eines internationalen Programms zur Erhöhung des Preisniveaus auf dem Weltmarkt einzusetzen. Ein Programm, das den Plan Roosevelts über den Wiederaufbau der amerikanischen Wirtschaft zur Richtschnur hat.

An offiziellen Kreisen in London sieht man zu, daß eine internationale Aktion wohl kaum möglich sei, solange Roosevelt sein Programm über eine Erhöhung des amerikanischen Preisniveaus unbeugsam durchzuführen gedenke.

Wolkig teils aufheiternd

Temperaturen unverändert.

Uebersicht: Der hohe Luftdruck lagert noch unverändert über Skandinavien und Finnland mit einer flacheren Brücke über Deutschland nach dem hohen Druck über den Mittelmeergebiet. Ein über Südrußland entfallendes Tief entwickelte Randstörungen über Polen, die von Schlefien bis nach Westrußland zu Regenfällen Veranlassung gaben und auch im Küstengebiet des Ostens zeitweilige Erhebungen verursachten. Das atlantische Tief südwestl. der Britischen Inseln zieht nordwärts.

Wettervorhersage für heute nachmittag: Bewölkt, im Binnenlande vereinzelt Schauer, später wieder aufheiternd, mäßige nördliche Winde.

Sonabend: Nach zeitweiliger Erhebung wieder aufheiternd, schwache bis mäßige nördliche Winde, Temperaturen unverändert.

Sonntag: Meist heiter, warm.

Max. 19.1. Min. 13.9.

Standesamt I Danzig.

Todesfälle: Ehefrau Juliana Friedrich geb. Stawilowski, 53 Jahre. — Rentnempfänger Ferdinand Bannas, 67 Jahre. — Rentnempfängerin Franziska Lademann geb. Costa, 71 Jahre. — Rentnempfängerin Alma Richter, fast 73 Jahre. — Auguste Heß, ohne Beruf, 86 Jahre. — Arbeiter Julius Wilschowski, 44 Jahre. — Schüler Günther Malunat, 8 Jahre. — Schüler Heinz Malunat, 10 Jahre. — Witwe Hanna Jente geb. Dentler, 85 Jahre.

Wasserstandsnotizen am 7. Juli 1933

	5. 7.	6. 7.	Graudenz	5. 7.	6. 7.
Aralau	2,64	2,10	Rurgrad	1,05	1,05
	5. 7.	6. 7.	Montaurerpf	0,35	0,36
Zawisch	1,34	1,30	Biedel	0,29	0,30
	5. 7.	6. 7.	Dirschau	0,12	0,12
Warschau	1,20	1,22	Einlage	2,34	2,32
	5. 7.	6. 7.	Schwenhorst	2,54	2,56
Plod	0,72	0,69	Rogat	6. 7.	5. 7.
	6. 7.	7. 7.	Schöndau D. B.	6,58	6,58
Thorn	0,74	0,68	Galgenberg D. B.	4,55	4,55
Gordon	0,77	0,71	Neuhartebusch	2,12	2,10
Culm	0,73	0,66			

Seebädernachrichten

B a d	Temperaturen am 7. 7. 1933		Zahl der Bader am 6. 7. 1933
	Wasser	Luft	
Heubude . . .	17	18	1063
Bröhen . . .	17	18	742
Wietlau . . .	17	17	388
Joppot. . .	18	20	948

Aus der Geschäftswelt.

Was, was sonnig glänzen soll, braucht Vita-Pflege. Großartig, wie leicht und schnell Gentels Vita säubert. Kein Fleck, kein Kratzer bleibt zurück. Es gibt wohl teure Reinigungsmittel, aber keine Besseren.

Sauftischleiter: Franz Steffen.

Verantwortlich: Für Kulturelles, Politik und Gesellschaft: Hauptredakteur Franz Steffen. Für Wirtschaft, Handel und Theater: Dr. F. Steffen. Für Polen und Nachbargebiete: Dr. F. Steffen. Für Kulturelles, Politik und Gesellschaft: Hauptredakteur Franz Steffen. Für Wirtschaft, Handel und Theater: Dr. F. Steffen. Für Polen und Nachbargebiete: Dr. F. Steffen. Für Kulturelles, Politik und Gesellschaft: Hauptredakteur Franz Steffen. Für Wirtschaft, Handel und Theater: Dr. F. Steffen. Für Polen und Nachbargebiete: Dr. F. Steffen.

Herausgeber: Weltanschauer Verlag, Aktiengesellschaft für Verlag und Druckerei (Vorstand: Direktor E. Kilius) in Danzig, Am Sande 2.

Kurhaus Heubude

Heute, Freitag:

Großer bunter Abend

Garten - Streichkonzert

mit Kabarett-Einlagen

Beginn 8.30

Eintrittspreise: 5.00, 3.00, 2.00, 1.00, 0.50

Konzert und Kabarett

Eintrittspreise: 5.00, 3.00, 2.00, 1.00, 0.50

Nach Gottes unerforschlichem Rat-
schluß fielen heute einem tragischen
Unglücksfall zum Opfer
die Alumnus des Priesterseminars
der Diözese Ermland
Klerikus Wilhelm Wisniewski
aus Königsberg und
stud. phil. **Aloysius Blawaf**
aus Danzig-Langfuhr.
Tief erschüttert stehen wir an ihrer
Bahre. Durch ihre kindliche Frömmig-
keit und beharrliche Pflichterfüllung,
durch ihren musterhaften Eifer und
ihre wahrhaft brüderliche Gesinnung
waren sie uns allzeit ein lebendiges
Vorbild. Wenn sie auch hier auf Erden
das hohe Glück des Priestertums, dem
sie zustrebten, nicht verkostet durften,
so wird doch der gütige und allmächtige
Gott, der ihren guten Willen sah,
sie zu belohnen wissen mit dem Glück
der ewigen Seligkeit. Ihr Andenken
wird uns unvergeßlich sein. R. i. p.
Braunsberg, den 5. Juli 1933.

Im Auftrage der Leitung des Priester-
seminars und zugleich im Namen der
Alumnus **Dr. Keuchel, Subregens.**

Die Studentenschaft der Staatl.
Akademie Braunsberg erfüllt
hiermit die überaus traurige Pflicht,
von dem am Mittwoch, den 5. d. Mts.
plötzlich erfolgten Ableben eines
aus ihrer Mitte,

des Herrn stud. phil.
Aloysius Blawaf
aus Danzig-Langfuhr
Kenntnis zu geben.
Wir vergessen ihn nicht und sind
seiner im Gebet eingedenk.

Braunsberg, am 7. Juli 1933.
Studentenschaft
der Staatl. Akademie Braunsberg
Krause, Führer.

Ämtliche Bekanntmachung

Wir benötigen
6000 t Kesselkohle
für Wanderroffenerungen, Körnung 10/50
mm. Nach näheren Bedingungen zu liefern
von Anfang August bis Ende Dezember
d. Js.
Städtisches Elektrizitätswerk Danzig.

Alle Tischler-
Werkzeuge
von **W. Müller**
Lange Brücke 53
Tel. 213 30

Wir binden Bücher

Ihre Zeitschriften, Broschüren, Disser-
tationen und
in eigener Werkstatt bei mäßiger Be-
rechnung und in kürzester Lieferfrist.
Fachmännische Beratung erhalten Sie
bereitwillig und

kostenlos!

Buchbinderei des Westpr. Verlags
Danzig, Am Sande 2. Tel. 247 96/97.

Gartenfest

zum Besten des Knaben-Konvikts der Palkoffiner
Hindenburg-Allee (früher Große Allee)
am Sonntag, den 9. Juli,
im Garten und in den Räumen des Konvikts
Konzert / Gesangsvorträge
Konditorei, Restaurants, kalte Büfets
Würfelzelt / Schießstand / Glücksrad
diverse Belustigungen / Tombola

Beginn 3 Uhr nachmittags
Eintrittspreise für Erwachsene 40 P., Kinder 20 P.
Freunde und Gönner des Konvikts sind herzlich eingeladen!

Großes Volksfest

der Kath. Kirchengemeinde Praust
Sonntag, den 9. Juli 1933
im Park in der Bahnhofstraße, Praust
Beginn 3 Uhr

Konzert, Gesangsvorträge, Volkslieder, Volkstänze.
Ein lustiges Spiel: „Die natürliche Nachtigall“.
Allerlei Belustigungen, Würfelbuden, Kaffee- und
Kuchenstand, Bierzelt, Verlosungen.
Abends: Deutsche Tänze im Saale des Herrn Kresin.
Alle lieben Danziger laden wir herzlich zu unserem Feste ein.
Der Reingewinn dient zur Tilgung der drückenden
Schulden und zur Winterhilfe.
Autobus vom Heumarkt Danzig Zugverbindung von Danzig:
von 2 Uhr ab stündlich. 14.30 15.20 15.55 16.25
Festabzeichen an der Kasse.
Die kath. Kirchengemeinde Praust.

Das Gebet des Heiligen Jahres:

Unseres Königs Kreuzweg

Zwei Kreuzwegandachten
Von Dr. Anton Antweiler
In Leinen 95 Pf. Geheftet 65 Pf.

Der Heilige Vater ruft alle auf, sich im heiligen
Erinnerungsjahr der Kreuzigung eindringlicher,
inniger in das Leiden und Sterben Christi zu
versenken. Dazu bietet dieses neue Andachts-
buch eine ausgezeichnete Hilfe. Es eignet sich
sowohl für eine gemeinsame Gebetsstunde als
auch für die stille Andacht des einzelnen.

Vorrätig in der
Buchhandlung des Westpr. Verlags AG.
Danzig, Am Sande 2. Tel. 247 96/97

Sommersprossen
Sonnenbrand, gelbe Flecke
besitzt unter Garantie Apotheker
J. Gadebusch
AXELA-CREME
1/2 Topf 3.00, 1/2 Topf 1.75 G
dazu Axela-Seife 0.95 G
Zu haben in allen Drogerien und
Parfümerien. Bestimmt bei:
O. Bolsmard-Bulinski,
Medizinisch-Drogerie
Danzig, Kassabacher Markt 1a
am Bahnhof.

Kohlen, Koks, Briketts
liefert zu billigsten Tagespreisen
I. N. Mionskowski, Heubude
Eulenbruch 3.
Bestellungen schriftlich erbeten.

Betten reinigt
A.C. Stenzel, Fischmarkt 29-34

Was Sie suchen,
finden Sie schnell

durch eine
„Kleine
Anzeige“

in der weitverbreiteten
und vielgelesenen

**Danziger
Landes-
Zeitung**

UFA-PALAST
Elisabethkirchengasse 2
Telefon 246 00
**Magda Schneider — Wolf
Albach — Retty**
in dem Ufa-Lustspiel
**Kind ich freu' mich
auf Dein Kommen**
mit **Ida Wüst, Julius Falkenstein,
Otto Wallburg, Paul Otto,
Lissy Arna**
Herstellung: Günther Stapenhorst
Spielleitung: Kurt Gerron
**Ton-Beiprogramm und neueste
Ufa-Woche**
Beginn: Wochentags und Sonntags
4.00, 6.15, 8.30 Uhr.

**Groß. Pferde-
Rennen**
Sonntag, den 9. Juli, 14.30 Uhr
U. a. „Preis des Kasinos Zoppot“
G 2000.— / Niedrige Eintrittspreise!
Loge, Sattelplatz-Tribüne, Sattelplatz im
Vorverkauf G 1.— Ermäßigung.
Neu! Tribüne 1. Platz G 1.—.
Konzert der Kapelle der Schutzpolizei.
Danziger Reitverein.

**BETTFEDERN
DAUNEN**
F.W. MALZAHN
Bettfedern, Bettwäsche, Kaffee-
wärmer, Steppdecken, Auf-
legematten, Paradies-
auflage, eis. Bettgestelle,
Watten jed. Art.
Watte-Fabrik und Betten-Reinigung.

Beim **Möbelkauf**
prägnant Dir es ein:
Unsere **Möbel** sollen
von **David** sein!
David ist bekannt für billige Preise!
Also für Möbel
nur David, II. Damm 7

**Miet-
Gesuche**
Bahnbeamter sucht v.
1. 8. 33 oder 1. 9. 33
2-Zimmerwohnung
nebst Zubehör.
Ang. unter Nr. 2557
an die Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

**2 1/2 od. 3 (kleinere)
Zimmerwohnung**
zum 1. August od. spät.,
passend zum Vermieten,
nur in Danzig. An-
gebote unter Nr. 2561
an die Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

Suche sonnige
2-Zimmerwohnung
(evtl. m. Balkon) Preis
ca. 40—45 Gulden, ab
1. 8. 33.
Ang. unter Nr. 2560
an die Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

U.T. Licht-Spiele
Elisabethkircheng. 11
Fernsprecher 21076
Nur 3 Tage (Freitag, Sonnabend u. Sonntag)
Lillian Harvey u. Hans Albers in
Quick
Ein Film der Erich Pommer-Produktion
der Ufa
mit **Willy Stettner, Paul Hörbiger, Paul
Westermeyer, Käthe Haack, Genia Nikolajewa,
Albert v. Kersten, Carl Meinhard, Fritz Odemar**
Regie: Robert Siodmak
Musik: Hans-Otto Borgmann, Géard
Jacobson
Lied des Quick: Werner R. Heymann
Liedertexte: Robert Liebmann
Neuer Ufa-Kabarettfilm „Ufa-Bomben“
**Tonbeiprogramm und neueste
Deuligton-Woche**
Beginn: Wochentags 4, 6.15, 8.30 Uhr
Sonntags 3, 5, 7, 9 Uhr.

Ein Raum
zum Unterstellen für
Möbel gesucht.
Ang. unter Nr. 2558
an die Geschäftsstelle

3-Zimmerwohnung
i. Einfamilienhaus Gg.
Grünhauferstr. 41, v.
1. 8. zu vermieten.
Monatl. Miete 46 Gld.
Näheres bei
Janitz

Zimmer
Bad, Küche, im ruh.
Haus bei einz. Dame
möbl. zu vermieten. Für
Schüler auch m. Peni.
Ang. unter Nr. 2555
an die Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

Al. Wohnung
von 1 Zimmer u. Küche
mit Zubehör zu ver-
mieten.
Schidlich,
Marienbild 36

Möbl. Zimmer
auf Wunsch auch leer,
von sofort zu vermieten.
Wetphal,
Hochstrich 37.

Vorderzimmer
mit Schlafkabine, gut
möbl., sonnig, sauber,
elektr. Licht, zu ver-
mieten.
Sundegasse 78, 2

Ein resp. zwei zu-
sammenhäng. behaglich
möbl.
Zimmer
v. 1. August zu verm.,
pass. f. Einzelpers., auch
f. 2 Damen, Ehepaar,
beseitigende Herren od.
Geschäftler, w. hier b.
Schule bes., mögl. mit
Penion, sonst auch
ohne Folge.
Langfuhr,
Brunshöferweg 10, 2 r.

Gut möbl.
Zimmer
in Döna, Nähe Bahn-
hof und Straßenbahn,
sofort oder 15. Juli zu
vermieten.
Ang. unter Nr. 2548
an die Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

Eine fast neue
Trittleiter
2,30 m hoch, billig zu
verkaufen.
Bauer,
Tobiasgasse 11, 1 Tr.

Wanderzelt
4-6 Personen, billig
zu verkaufen.
Ang. unter Nr. 2537
an die Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

Verschiedenes
**Damen und Herren
finden Aufnahme
im St. Theresienheim**
Danzig-Langfuhr,
Baumbachallee 15.
Convent der Grauen
Schwestern

Glänzplättchen
für Frauen und
Mädchen stundenweise
erlernen. Oberheiden,
Ragen auf neu.
Paradiesgasse 30
Laden.

Schirme
Reparaturen und Bezüge
billig und gut
Karau
Danzig, Langgasse 55
Langf. Hauptstr. 120

**Das macht uns
teiner nach!**
Von alt auf neueste
Form werden Damen-
u. Herren-Hüte in Stro-
h und Filz billig um-
gekreist.
Reiterhagergasse 5.

**Zu Schlen-
der-
preisen!**
Ein hohele. Schlaf-
zimmer, 1 Eßzim.,
kompl. Büfett einzeln,
hochmoderne Küchen-
einrichtung.
Mitt. Graben 112,
1 Treppe.

**Zimmer- und
Tischlerarbeiten**
auch kleine und große
Reparaturen werden
gut und sehr billig aus-
geführt. Handwerkerarte
vorhanden. Offert. unter
Nr. 2547 an die Geschäfts-
stelle dieser Zeitung.

**Foto-
Arbeiten**
schnellste u. sauberste
Ausführung liefert
**Fachdrogerie
Bruno Fasel
Junkergasse 1**

**Damen- und
Herren-Hüte**
Stroh- und Filzhüte
werden von 1 Guld. an
wie neu umgekreist.
Milchmannengasse 26
Sof. parierte.

**Dpato-
Sperrholz**
zum Laubendbau
ungefügte Platten
3 mm 200x120 cm
— 0.90 G
4 mm 200x150 cm
— 1.50 G
H. Geißig. 87/89

Wanderzelt
4-6 Personen, billig
zu verkaufen.
Ang. unter Nr. 2537
an die Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

Verschiedenes
**Damen und Herren
finden Aufnahme
im St. Theresienheim**
Danzig-Langfuhr,
Baumbachallee 15.
Convent der Grauen
Schwestern

Liegestühle
und zusammenlegbare
Kofferbetten
in größter Auswahl
kaufen Sie gut und
preiswert bei
Flakowski
am Milchmannenturm
Tel. 285 82.

Wanderzelt
4-6 Personen, billig
zu verkaufen.
Ang. unter Nr. 2537
an die Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

Verschiedenes
**Damen und Herren
finden Aufnahme
im St. Theresienheim**
Danzig-Langfuhr,
Baumbachallee 15.
Convent der Grauen
Schwestern

Liegestühle
und zusammenlegbare
Kofferbetten
in größter Auswahl
kaufen Sie gut und
preiswert bei
Flakowski
am Milchmannenturm
Tel. 285 82.

Liegestühle
und zusammenlegbare
Kofferbetten
in größter Auswahl
kaufen Sie gut und
preiswert bei
Flakowski
am Milchmannenturm
Tel. 285 82.

Liegestühle
und zusammenlegbare
Kofferbetten
in größter Auswahl
kaufen Sie gut und
preiswert bei
Flakowski
am Milchmannenturm
Tel. 285 82.

Aus dem deutschen Osten

Gunde aus der Zeit der Völkerverwanderung in Reimkallen.
Seitigenbeil. Der Kreispfleger für Bodenaltertümer,
Lehrer Gutzzeit, unternahm zusammen mit Lehrer Pultke
bei Reimkallen Ausgrabungen und konnte dabei vier Grab-
stellen aufdecken, die aus dem Ende der Völkerverwanderungszeit
stammen, also einer Zeit, in der Altpreußen Notlagen beiseite-
stellten. Man fand Beigefäße, Bronzefibeln, eine bronzene
Gürtelschnalle, ein Kurzschwert und weitere Gegenstände. In
dieser Gegend wurden bereits früher wertvolle Funde gemacht.

Deutsches Artilleriegeschütz „Bremse“ im Memeler Hafen.
Memel. Am Dienstag lief das deutsche Artilleriegeschütz
„Bremse“ unter Kommandantkapitän Liebenberg im Hafen
ein. Das Schiff machte am neuen Winterhafen fest, wo es von
einer großen Menschenmenge begeistert begrüßt wurde. Wäh-
rend der Mittagspause in den Läden und Büros sah bereits
eine kleine Völkerverwanderung nach dem Hafen ein. Die
„Bremse“ ist das erste deutsche Kriegsschiff, das nach
der Abtrennung des Memelgebietes von Deutschland in den
Memeler Hafen eingelaufen ist.

Auto verbrennt auf der Straße.
Mehlsad. Am Dienstag vormittag tankte ein Auto an
der Tankstelle in der Kirchenstraße. Dabei muß Brennstoff
übergefahren sein, denn als der Fahrer den Wagen anließ,
brannte der Motor, und da der Fahrer vor Schreck vergaß, die
Benzinzufuhr abzukippen, schoß plötzlich eine gewaltige Stich-
flamme empor und der Wagen brannte vollständig aus. Zum
Glück herrschte vollständige Windstille, sonst hätte es in der
engen Straße leicht noch ein größeres Unglück gegeben.

Ein ganzes Gefäß niedergebrannt.
Wagten. Am Dienstag ging hier im Laufe eines Tages
zum dritten Male die Feuerkugel. Es brannte das Gefäß des
Abbaubehalters Bruno Wölke. Das ganze Anwesen, außer dem
Wohnhaus, wurde ein Raub der Flammen. Lebendes Inventar
ist nicht zu Schaden gekommen. Dagegen verbrannte der neu-
angekaupte Dreifach. Der Schaden ist mäßig durch Versiche-
rung gedeckt. Die Brandursache ist unbekannt.

Todessturz mit dem Motorrad.
An der großen Kurve bei Al. Kummelischen geriet das
Motorrad des Schneidemeisters Labudat infolge Reifenspanne

ins Schleudern. Labudat erlitt so schwere Verletzungen, daß er
auf dem Transport zum Krankenhaus verstarb.

Zwei Kinder vom Balkon gestürzt.

o Piotrkow. In der Wohnung der Familie Gerlich wurden
zwei Kinder allein zurückgelassen, welche auf dem Balkon im
vierten Stockwerk spielten. Der vier Jahre alte Mietral über-
stieg die Balustrade des Balkons, verlor das Gleichgewicht und
stürzte ab. Dennoch gelang es ihm, sich festzuhalten. Das
Schweaterschloß verlor der Bruder auf den Balkon zu stehen,
was ihm aber nicht gelang und infolge Erregung der Kraft
stürzte beide auf das Pflaster. Der Knabe war sofort tot,
während das Mädchen schwere Verletzungen erlitt und mit dem
Tode kämpft.

Vorfürer.
Wer zu lehren hat, heißt Vorfürer; und wer zu
richten hat, heißt Richter. Auch jagt man nicht: der
Vorfürer, der Vorfürer, sondern: der Vorfürer,
der Vorfürer. Wie aus „Vorfürer“ das Hauptwort
„Vorfürer“, so wird aus „Vorfürer“ das Hauptwort
„Vorfürer“ gebildet. Dieser Ausdruck ist sprachlich ge-
geben, ergeht allerdings vielen noch eigenartig und ge-
lacht, obwohl das aus „Vorfürer“ gebildete Hauptwort

„Vorfürer“ glatt über die Lippen geht. Ueblich ist die
Zusammenfassung: Der Vorfürer und die Vorfürer.
Wäre der Vorfürer im Sprachgebrauch unanfechtbar, so
schlechte es der Gleichmäßigkeit halber lauten: Der Vor-
fürer und die Vorfürer. Eine dritte Möglichkeit
wäre die Umkehrung des jetzt Ueblichen: Der Vorfürer
und die Vorfürer. Wie einfach und gleichmäßig klingt
dagegen: Der Vorfürer und die Vorfürer. Goethe
nennt in dem 1787 vollendeten Epos dem Herzog
von Alba „Vorfürer des Gerichts der Wölfe“, und
Herder rechnet 1788 zu den altdeutschen Grundfä-
den, „daß der Vorfürer des Gerichts von den Vorfür-
ern das Recht nur schöpfe“ (18. Buch der „Reden zur
Philosophie der Geschichte der Menschheit“). Der „Vor-
fürer“ läßt sich also schon vor nahezu 150 Jahren nach-
weisen und ist nicht etwa ein neues Sprachgebilde, das
der Deutsche Sprachverein geschaffen hat. War diese Be-
zeichnung zunächst fast allein dem Vetter des Sprach-
vereins vorbehalten, so ist sie inzwischen von verschiede-
nen Vereinen aufgenommen worden; sie ist bereits in
einzelne Geleise des Landes Thüringen und neuerdings
auch in ein Reichsgeleise übergegangen. In späterer
Zeit wird vielleicht der „Vorfürer“ in Wörterverzeichnis-
nissen als veraltet aufgeführt werden und dem
Leser befremdlich vorkommen.

Friedrich Muckermann S. I.

Briefe aus der Hölle

Es hat Dichter gegeben, die Briefe aus der Hölle in ihrer Phantasie erfunden haben. Heute bedarf es der Einbildungskraft nicht mehr denn was man an einzelnen Nachrichten aus dem holländischen Ausland bekommt, verdient voll und ganz die furchtbare Bezeichnung. Vor mir liegt eine neue Sendung, 24 Stück. Die Marke sitzt auf allen möglichen Umschlägen, die man aus den verschiedensten Papiersorten zusammengeklebt hat. Die Absender wohnen irgendwo in der Ukraine, dem reichsten Ackerboden der Welt.

Heute ein Hungerland.

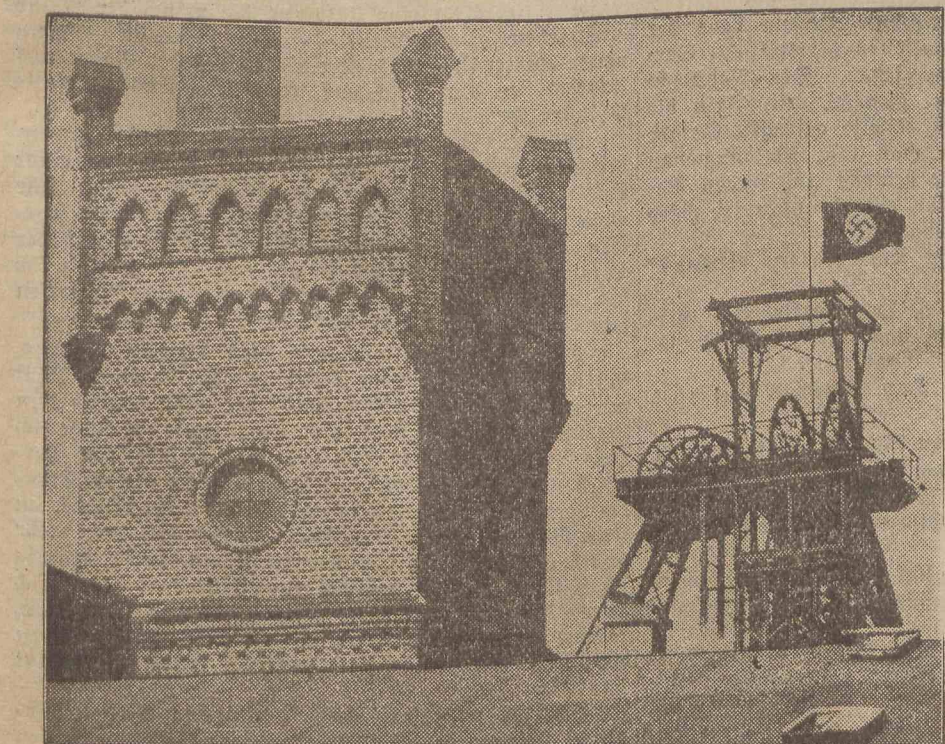
Diese Briefe haben die Benur passiert und sind darum zurückhaltend in ihren Äußerungen. Unschwer aber hört man aus der verhaltenen Sprache den Schrei der Natur heraus: Brot, Brot... Eben weil sie alle einander ähnlich sind, wirken sie wie ein Massenchor des Glends. Bitte um Mithilfe, da ich eine Witwe bin, drei Kinder habe, die nach Brot schreien, das ich ihnen nicht geben kann, und kein anderer Ausweg für mich ist... „Geliebte Gemeinde, bitte verlaßt uns nicht...“ „Bitte um eine Mithilfe, da wir eine arme Familie sind und vier Kinder haben und sie Hunger leiden müssen...“ „Denn bei uns in Rußland steht es mit der Brotfrage sehr schwer, besonders in Südrußland, und ich befinde mich gerade in diesem Teile...“ „Der Herr hat noch immer geholfen, aber jetzt sind wir mit allem am Ende. Haben vier Kinder, dazu wir beide und der alte Vater von 78 Jahren...“ „Zwei Jahre bin ich mit meiner Frau verheiratet, wir haben zwei kleine Kinder, aber zu essen fast nichts mehr. Ja, es tut einfach weh, daß wir unsere jungen Jahre in solch schwerer Zeit zubringen müssen. Möge der Herr geben, daß dieser Brief nicht vergeblich geschrieben sein möchte.“ „...denn hier ist die Lage sehr traurig, weil kein Brot ist, und wir haben ein krankes Kind, ein gelähmtes, sechs Seelen, die alle essen wollen, haben aber nichts...“ Wozu fortfahren in dieser Litanei des Dammers: Um Christi Willen helft uns!

Es war einmal ein Tag, da hatte das Versprechen: Brot und Frieden durch alle Bezirke des weiten Rußland.

Wie ein Zauberwort wirkte diese Formel. Und nun ist es so weit, daß das reichste Land der Erde seine Kinder nicht mehr ernähren kann. Immer wieder verfaßt man in düsteren Sinnen diesem entsetzlichen Päckchen gegenüber, das so viele Tragödien birgt. Die einen müssen mitleidig sein; denn sie schreiben fehlerlos. Andere wieder scheinen aus Schwäche keinen Bleistift mehr führen zu können. Wieder andere stammeln in der Schrift, weil sie dieses Handwerk nie gekannt haben. Einige sind noch höflich in ihrer Not, andere klagen leise vor sich hin, keiner verzweifelt an Gott. Diese Briefe haben nichts an sich von der offiziellen Gottlosigkeit; denn diese Gottlosigkeit ist im Kurs gesunken, seit sie sich mit so viel Glend und mit soviel Verbrechen verbunden hat. Es krampt sich in einem etwas zusammen, weil man doch nicht helfen kann. Tausende und Tausende verhungern auf der endlosen Steppe, stufen kraftlos zusammen in den verkommenen Gärten, sehen ihre Kinder sterben, bis sie selber nachgucken, und man kann nicht helfen und denkt mit Bitterkeit an den Weizen, den man in Amerika verbrannt, an den Kaffee, den man in Brasilien ins Meer geschüttet, an die Baumwolle, die man in Ägypten vernichtet hat.

Man stellt sich die Menschen vor,

die einem mit dem geschriebenen Wort so nahe gerückt sind. Bauern sind es meist, sehnige, nun ausgemergelte Gestalten, in durchlöcherter Schaffelle gehüllt. Das Vieh ist längst gefallen, kein Huhn mehr im Stall. Nur der Traktor steht noch da, ein verrostetes Ungeheuer. Sie sprechen nicht mehr miteinander; denn nach der Lage kommt endlich die Dumpfheit, das grauenhafte Verstummen. Das Leben ist ein Warten auf den Tod geworden. Da und dort werden in der Ferne die Wölfe schon heulen und in den Wäldern die Geier kreisen. Das ist das Ergebnis von fünfjährigem Krieg, der die Natur den Krieg erklärt hatten. Noch rafft man die letzte Kraft zusammen, um einen Brief aus der Hölle zu schreiben, damit er irgendwo der Liebe begegne. Man sollte sie alle, die jetzt bei der Wirtschaftskonferenz versammelt sind, in diese Gegend befördern, sie Anteil nehmen lassen an diesem Schicksal, vielleicht, daß die Verhandlungen schneller vom Fleck kämen.



Am Schauplatz des Grubenunglücks in Reddinghausen.

Auf dem Fördertrum der Zeche „General Blumenhals 1/2“ in Reddinghausen, wo durch eine Explosion zwölf Menschenleben getötet wurden, weht eine Hakenkreuzflagge auf Halbmast.

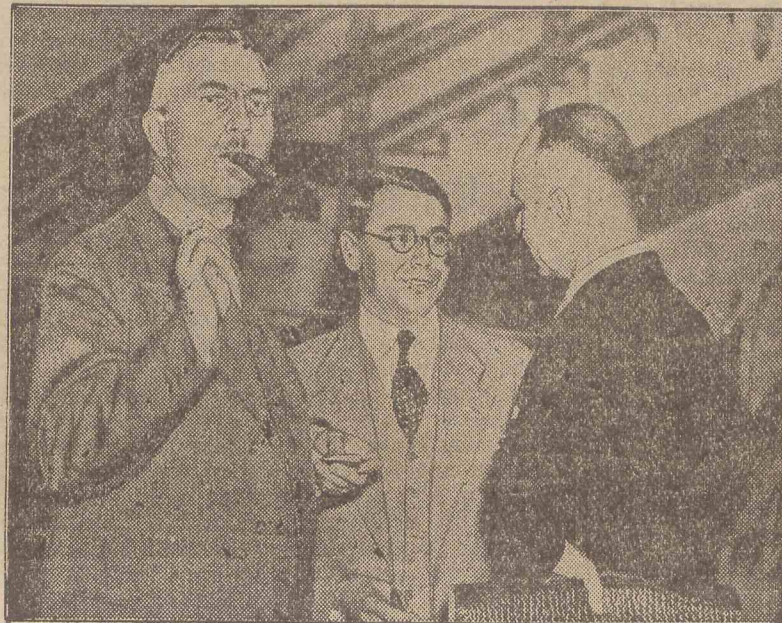
Es ist doch nicht nur das Schicksal eines einzigen Landes.

Es ist bereits das Schicksal vieler Länder.

In Amerika, in China... warum so weit?.. auch bei uns, vielleicht in deiner unmittelbaren Nähe gibt es Menschen, die ähnliche Briefe schreiben könnten. Jedes Caritasbüro bekommt sie Tag für Tag. Jeder, der nur den Anschein erweckt, als ob er noch etwas bestünde, wird damit überschüttet. Wir arbeiten mehr, als je ein Geschlecht, und doch droht ganzen Völkern der Hungertod. Kann es einem Menschen noch zweifelhaft sein, daß Außergewöhnliches geschehen muß, falls die Welt gerettet werden soll? Ist es nicht sonnenklar, daß dies keine Frage der Organisation mehr ist, sondern eine viel tiefere Frage, eine nach der innersten Struktur unserer Zeit und unserer Wirtschaftssysteme überhaupt? Als dieses Rußland weniger Technik hatte, aber mehr Glauben, da brauchte es nicht zu hungern. Es gab auch damals Glend im Lande, es wurde auch damals schon der Finanzen wegen mehr Getreide ausgeführt, als das Land ertragen konnte, aber solch ein Glend kannte man doch nicht!

Man hat die Natur selber weggeworfen und den einzelnen wehrlos gemacht.

Er hat kein eigenes Schicksal gänzlich an das Kollektiv abtreten müssen, und so muß er verhungern, wenn



Vor dem Ende der Weltwirtschaftskonferenz.

Die deutschen Abgeordneten auf der Weltwirtschaftskonferenz (von links) Reichsbankpräsident Dr. Schacht, Berger und Messing besprechen die Ausichten der Konferenz.

Die Verfassung des neuen Reiches

Rede des Staatssekretärs Dr. Fjundtner in der Verwaltungsakademie.

Der Staatssekretär im Reichsministerium des Innern, Dr. Fjundtner, hielt am Dienstagabend in der Verwaltungsakademie einen in mehrfacher Hinsicht bemerkenswerten Vortrag über „Die neue Stellung des Reiches“. Der Staatssekretär erläuterte besonders Sinn und Zweck der drei großen Gesetzgebungswerke: Gleichschaltungsgezet, Reichstatthaltergezet und Gezet zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums. Wenn man

das Ermächtigungsgesetz als die vorläufige Verfassung

ansieht, so sei das Gleichschaltungsgezet der erste Schritt zur Ausführung dieser vorläufigen Verfassung. Es stelle das Verhältnis von Reich und Ländern auf völlig neue verfassungsrechtliche Grundlagen mit dem Ziel einer starken Reichsgewalt. Der Dualismus zwischen Reich und Preußen werde damit endgültig beseitigt, und Preußen werde als Hausmacht unmittelbar in die Hand des Reiches gelegt. Eine territoriale Neugliederung stehe im Augenblick nicht zur Erörterung, aber eine Garantie des gegenwärtigen Länderstandes sei nicht gegeben, und ein gewisser Austausch der zahlreichen En- und Exilanten werde sich auf die Dauer nicht umgehen lassen. Der Vortragende nannte das Reichstatthaltergezet den größten Wurf, der der Re-

das Kollektiv verlegt. Stände noch alles auf Persönlichkeit und Familie, wären alle diese Familien in jenem Bauernlande mit der Scholle verbunden, es könnte noch immer einmal ein Hungerjahr kommen, aber doch nicht solche Not.

Das Furchtbare an allem ist die Wehrlosigkeit dieser Leidenden.

Der Staat hat ihnen alles genommen unter dem Versprechen, ihnen alles zu geben. Was er in solchen Augenblicken zu geben hat, ist die durch Maschinen- und Gewehre gesicherte Ordnung, aber kein Brot. Wenn nur eine kleine Schicht, eben jene, die über die Maschinenengewehre verfügt, zu essen hat, dann mögen diese Millionen verrecken! Denn für diesen Staat ist Mensch gleich Vieh. Er hat kein Herz, er hat keine Liebe, er hat nur die Totalität der brutalen Gewalt.

Sinne nicht weiter nach über dieses unabwendbare Schicksal! Schließlich kommt die Reue Gottes vom geistigen Tode, den sie hervorbringt, bis zum körperlichen. Die Wahl für Gott ist die Wahl für Leben oder Tod. Läge eines dieser vor Hunger wimmernden Kinder in einem Nebenzimmer hier, und müßte ich das diese lange Nacht hindurch anhören, ich würde wahnsinnig. Jeder würde es. Es bleibt kein Ausweg mehr:

Entweder kehrt die leidende Menschheit zu ihrem Gott zurück, und sie wird den Segen seiner Ordnung erfahren.

Betrachtet die Vögel des Himmels, betrachtet die Riten des Feldes... Oder aber sie bleibt in ihrer geistigen Umnachtung, und sie muß dem Wahnsinn verfallen, ein Opfer der Dämonen, die aus ihrem eigenen Schoße emporsteigen. Das sagen diese Briefe aus der Sowjethölle.

Das Reichsvolk des neuen Staates werden nur die Reichsdeutschen bilden können. Dazu wird

ein besonderes Reichsbürgerrecht

treten müssen, das dem Deutschgeborenen die Reichsangehörigkeit nicht ohne weiteres in die Wiege legt, sondern das ihm feierlich verliehen wird, nachdem er sich durch besondere Leistungen und treue Dienste am Staate seiner würdig gezeigt hat. Erst der so ausgestattete Reichsbürger wird künftig im und am Staate mitarbeiten dürfen. Die ältere Generation mag durch geeignete Uebergangsbefristungen vor Härten verschont bleiben, wenn es mit der Wahrung der Grundsätze vereinbar erscheint. Der bereits geschaffenen Ordnung im Innern wird die Erneuerung des ganzen Volkes im Sinne des Nationalsozialismus und seiner nationalen, sozialistischen und völkischen Ziele folgen.

Aus den weiteren Ausführungen des Staatssekretärs ist noch erwähnenswert, daß die ins Ausland geflüchteten ehemaligen sozialdemokratischen Führer in kurzem durch ein Reichsgesetz als Landesverräter aus dem deutschen Volksverband ausgestoßen werden sollen.

Bemerkenswert ist auch noch die Klarstellung, daß durch das Ausschleiden eines einzelnen Ministers aus der Reichsregierung das vom Reichstag erteilte Ermächtigungsgesetz nicht hinfällig werde. Alle Regierungen würden nach dem Regierungsgesetz genannt. Danach sei es selbstverständlich, daß unter der gegenwärtigen Regierung im Sinne des Ermächtigungsgesetzes staatsrechtlich nur die von Adolf Hitler geführte Regierung zu verstehen sei, gleichgültig, welche Verantwortlichkeiten sonst als Minister in ihr lägen.

Drei Oberpräsidenten und fünf Regierungspräsidenten ernannt

ENB. Berlin, 6. Juli. Der bisherige kommissarische Oberpräsident Ge. Königl. Hoheit Prinz Philipp von Hessen in Kassel wurde zum Oberpräsidenten der Provinz Hessen-Nassau, der kommissarische Oberpräsident Ge. Ferdinand Wühling in Münster zum Oberpräsidenten der Provinz Westfalen und Freiherr Hermann von Mühling in Koblenz zum Oberpräsidenten der Rheinprovinz ernannt.

Folgende kommissarische Regierungspräsidenten wurden ernannt: Dr. zur Bonjen in Köln, Monbert in Kassel, Ge. von Oeynhausen in Minden, Dr. von Stedebäumen in Arnberg, Zisch in Wiesbaden.

Der stellvertretende Polizeipräsident von Pfeffer in Kassel wurde endgültig bestätigt, ebenso der Vizepräsident in Königsberg, Dr. Beihle.

Empfang der zukünftigen Landespropagandaleiter durch Reichsminister Dr. Gobbels

ENB. Berlin, 6. Juli. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Gobbels, empfing heute die 13 zur Leitung der Landesstellen des Propagandaministeriums in Aussicht genommenen Herren zu einer ersten Besprechung. Das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda hat jetzt einen Umbau erhalten, in dem 13 Landesstellen eingerichtet worden sind, die den Bezirken der Landesarbeitsämter angegliedert wurden. Den Leitern dieser Landespropagandastellen wird nun ein kleiner Stab zugeteilt. Die Einrichtung der Landesstellen ist erfolgt, weil das Propagandaministerium zur Erfüllung seiner Aufgaben die enge Verbindung mit den deutschen Volksstämmen und Landschaften braucht.

Wie die Japaner ihre Polizeihunde belohnen.

Viele Schäferhunde, die im Sicherheitsdienst der sümanchurischen Eisenbahn verwendet werden, sind jetzt mit Denkmünzen „für Tapferkeit“ ausgezeichnet worden. In Japan gibt es nämlich ein Gesetz, nachdem Verdienstentmünzen auch an Hunde, Pferde und Tauben verliehen werden dürfen, die sich bei Kampfabendungen ausgezeichnet haben. Unter den zur Dekorierung vorgeschlagenen Tieren befinden sich Hunde, die durch ihre Wachsamkeit Plünderer zur Strecke gebracht hatten. Es werden etwa 100 Hunde verwendet; ihre Zahl soll demnächst aber verdreifacht werden. Manche Polizeihunde entstammen örtlichen Jagdankalten der Manchukurei, andere wurden von den Hundezüchtern der japanischen Armeeverwaltung nach Manchukuo entsandt.

Riesenkrabben überfallen Australien.

Die australischen Fischer berichten über schweren Schaden, der ihnen durch den Massenbesuch von Riesenkrabben an den Küsten des Staates Victoria entstanden ist. In bisher noch nicht beobachteten Schwärmen sind die Krabben in die Küstengewässer eingezogen und haben von allen Meeresarmen bis zu den Flibbers-Inseln hin Besitz ergriffen. Die Tiere sind ungeheuer gefräßig und vertilgen alle Lebewesen, die sich bisher in den betreffenden Gewässern aufgehalten haben. Daß jede einzelne Krabbe für den Fischbestand gefährlich werden muß, wird man begreifen, wenn man sich die Größe dieser Schalthiere vergegenwärtigt. Bei ausgestreckten Gliedern hat die Riesenkrabbe eine Spannweite von 60 Zentimeter bis zu 1,70 Meter! Die Fischer betrachten die Tiere als Abart der japanischen Riesenkrabbe, deren Rumpf etwa 60 Zentimeter groß wird, und deren Vorderfüße die Länge von anderthalb Meter erreichen. Die Naturwissenschaftler neigen dagegen zur Ansicht, daß die Abart der in den australischen Gewässern heimischen Krabben den außerordentlichen Schaden verursacht. Jedenfalls haben die riesigen Schalthiere den Fischern nicht nur deren Beute weggenommen, sondern ihnen außerdem auch die Netze zerrissen. In manchen Stellen ist der Fischfang vollständig eingestellt worden, wodurch ein Schaden von mehreren Millionen Pfund wöchentlich entsteht. Nun ist die japanische Riesenkrabbe gefahrlos; wie es mit dem Geschmack der an den australischen Küsten auftretenden Riesenkrabben steht, wird bisher nicht mitgeteilt. Die Fischer wollen sich aber offenbar nicht auf den Krabbenfang umstellen. Sie haben an ihre Regierung die Bitte gerichtet, große Schiffe auszusenden, die Walzen hinter sich her schleifen sollen, um die nahe dem Boden lebenden Krabben zu vernichten.

Eines freilich ist ausgeschlossen: Die Betätigung eines eigenen, von dem der Reichsregierung abweichenden politischen Willens. Eine Mitwirkung des Reichsrates bei der vereinfachten Gesetzgebung kommt nicht mehr in Frage. Seine Aufgaben verwaltender Art treten in den Hintergrund. Die Stellung des Reichstages ist durch das Ermächtigungsgesetz klargestellt: er hat sich für vier Jahre ausgeschaltet. Sogar der Reichsregierung wird es sein, zu prüfen, ob und in welchen Fällen die Mitwirkung des Reichstages im Interesse des Ganzen geboten erscheint.

Aus der Gesamtfrage ergibt sich, daß die Grundlagen für den staatlichen Neubau des Reiches bereits gelegt sind und daß nun auf ihnen das feste Haus, in dem die deutschen Volksgenossen künftig wohnen sollen, gebaut werden kann.

Damit ist nicht gesagt, daß von heute auf morgen eine neue Verfassung geschaffen werden muß.

Die künftige Gesetzgebung des Reiches wird die völlige Erneuerung des deutschen Menschen, seine Erziehung und Umstellung auf das neue Deutschland zum Ziel haben müssen. Die Rassenlehre wird nicht nur bei der Bildung der deutschen Jugend eine erste Rolle spielen, sondern auch in der kommenden Gesetzgebung.

Ein neues Reichsangehörigkeitsgesetz

wird nicht nur an Stelle der deutschen Staatsangehörigkeit treten, es wird vielmehr Unterscheidungen innerhalb der Reichsangehörigkeit zu treffen haben, je nachdem der Reichsangehörige deutschen oder fremden Blutes ist.

Klubjessel als Fallschirme

„Schwimmwesten“ für die Reise durchs Lustmeer.

Auf jedem Ozeandampfer findet der Reisende unter seinem Kopfkissen griffbereit eine Schwimmweste. Wer zum erstenmal auf einem modernen Luxusdampfer den er doch für unbedingt sicher hält, den Hinweis auf die Schwimmweste auf einem Anschlag neben seinem Bett liest, wird von einem eigentümlichen Gefühl der Unsicherheit ergriffen. Doch daran gewöhnt man sich bald, und niemand wird deswegen den Plan einer Amerikareise aufgeben.

Was für die Seefahrt die Schwimmweste ist, bedeutet für die Luftfahrt der Fallschirm. Sollen Passagierflugzeuge für alle ihre Fahrgäste immer eine genügende Anzahl Fallschirme bereit halten? Diese Frage ist besonders in Amerika viel erörtert worden. Die Gesellschaften, die den Flugverkehr betreiben, hatten gegen die allgemeine Ausrüstung der Flugzeuge mit Fallschirmen mancherlei einzumenden. Zunächst machten sie geltend, daß der Fallschirm ja etwas wiege; und da man im Flugverkehr mit jedem Kilogramm Ballast genau rechnen müsse, sei die Mitführung von beträchtlichen Rettungsmaterialien im wahren Sinne des Wortes eine schwere Belastung. Aber auch im übertragenen Wortsinne habe man diese Belastung zu fürchten, denn die Kosten für die Anschaffung von Fallschirmen seien nicht unerheblich. Außerdem werde durch beratige Vorsichtsmaßregeln, die in keinem Verhältnis zur Zahl der wirklich vorkommenden Unfälle stünden, ganz überflüssigerweise die Furcht des Publikums vor der Benutzung des Flugzeuges geweckt; das sei besonders bedenklich bei der Einführung eines neuen Verkehrsmittels, gegen das an sich stets ein gewisses Mißtrauen bestehe. Schließlich sei die Befestigung eines Fallschirms keine ganz einfache Sache; so etwas muß gelernt werden — und welcher Reisende will etwas lernen, bevor er von Berlin nach London fliegt?

Die Fachleute und die Fluggäste haben diese Einwände ein. Die Fabrikanten von Fallschirmen konnten sich jedoch mit den geltend gemachten Bedenken aus nachliegenden Gründen nicht einverstanden erklären. Jetzt hat eine große Firma in den Vereinigten Staaten einen neuen Fallschirm herausgebracht, gegen den von den Luftverkehrsgesellschaften nichts mehr einzuwenden sein soll. Der Mann, der von New York nach San Francisco fliegt, will vor allem bequem sitzen, also in einem Klubjessel. Die betreffende Firma setzt ihn in ein Stahlrohrgestell, das durch beide Polsterungen alle Eigenschaften eines Klubjessels besitzt; besonders umfangreich ist das Rückenpolster, das in sich einen kompletten Fallschirm verbirgt. Beim Einsteigen in das Flugzeug erhält der Reisende ein aus Leinwand hergestelltes, sehr bequemes Gesicht, das ihn bei keiner Bewegung stört. An diesen Leinwandgürteln, die er überstreift, wie ein Spielzeugkind eine Pferdeleiste umlegt, befinden sich zwei Verbindungsringe, und am Rückenpolster des Klubjessels sind zwei Karabiner angebracht. Beim Hinsetzen läßt man die Karabiner in die Verbindungsringe einschnappen; zweckmäßig ist es wohl, die Verbindungsringe erst im Augenblick der Gefahr in die Karabiner zu bringen,

was sehr rasch geht. Steht man dann auf, so hängt der Fallschirm starre bereit am Rücken. Der Fallschirm wiegt nur 25 Pfund und ist also nur wenig schwerer als eine andere gediegene Polsterung eines Klubjessels.

Soppla, aufpassen!

Wie hatte der Lehrer gesagt? „Ich bin nicht in der Lage, mich darüber äußern zu können.“ Ein Schamgefühl ging über die Gesichter seiner Schüler. Er stutzte; fragend sah er auf. „Doppelt gemoppelt!“ rief ein vorlauter Bengel. Richtig! Ich bin nicht in der Lage beizugehen; ich kann nicht. Ich kann nicht können ist Unsinn. Platonismus nennt die Sprachlehre solche Doppelungen, zu deutsch: Ueberfülle des Ausdrucks; „falsche Doppelung“ wäre deutlicher.

Was hatte nur den sonst sprachlich so achtsamen Lehrer zu diesem Schnitzer verleitet? Nun, achten Sie doch einmal auf

den Klang. Zweimal stoßen Sie hier auf das selbe Klangmaß: nicht in der Lage... äußern zu können. Das klingt so voll, beinahe schon salbungsvoll; es schmeichelt sich ins Ohr. Wir begegnen diesem tönenden Gebilde an allen Ecken und Enden: da ist es schon wieder! Und: Polsterpolster, Kinder und Käuze, Menschen und Dinge, Dichten und Trachten, Hängen und Würgen.

Seiten könnte man mit solchen Wendungen füllen. Dieses wogende Heben und Senken gehört denn auch zum bewährten Rüstzeug wirkungsvoller Redner, zumal — und damit kommen wir zu unserem Fall noch näher — in Verbindung mit Hilfszeitwörtern. Stellen Sie sich nur einmal die folgenden Wendungen von einem geübten Redner mit gedüllter Stimme vorgetragen vor: annehmen zu dürfen, eingreifen zu müssen, handeln zu sollen, sagen zu können. Gegen diese Wendungen ist an sich nichts einzuwenden. Drückt jedoch der Vortrags schon ein dürfen, müssen, sollen oder können aus (etwa es ist wohl erlaubt, ich sehe mich gezwungen, er fühlt sich veranlaßt, ich bin nicht imstande), dann darf man diese Begriffe im Nachsatz nicht wiederholen. Oder verbreiten Sie gern Heiterkeit um sich? Dann sei's Ihnen unbemerkt, denn das ist heute sehr viel wert!

A. Ruprecht & S.
Deutscher Sprachverein.

Recht umfangreich werden die Neuanpflanzungen im Jülicherthaler Walde umweit der Zieglerhöfe, wo die lichten Stellen zur Aufforstung kommen. Gleiches gilt für die Partien am neuen Höhenweg Langfuhr — Silberhammer — Pelonen und für einen Teil der Dänen bei Bräsen, wo es sich sowohl um Laub- wie um Nadelholz handelt. Auch zwischen Weichelmünde und Westerplatte sind im vergangenen Herbst größere Schonbezirke für Jungpflanzen angelegt, so daß die sandigen, unfruchtbaren Flächen allmählich in Kultur kommen.

Eingreifen des Treuhänders der Arbeit bei den „Standard“ Marienburger Gummiwerken A. G.

Amlich wird mitgeteilt:
Der Treuhänder der Arbeit für die Provinz Ostpreußen, Herr Schreiber-Löwen, hat sich veranlaßt gesehen, auf Grund der ihm vom Reichsanwalt erteilten Vollmachten bei der „Standard“ Marienburger Gummiwerken A. G. eingzugreifen. Es bestand begründete Veranlassung zu dem Verdacht, daß der Hauptaktionär des Werkes, der polnische Staatsangehörige Samuel Halperin, das Werk nicht im Interesse der deutschen Volkswirtschaft verwaltete. Es besteht ferner der Verdacht strafbarer Handlungen des Halperin.

Der Treuhänder der Arbeit hat den Aufsichtsrat seiner Posten entbunden und den stellv. Landrat und Kreisleiter der NSDAP, Dr. Schwendowius-Marienburg, mit der Wahrnehmung der Rechte und Pflichten des Aufsichtsrates betraut. Er hat ihn ferner mit der Wahrnehmung seiner Rechte auch in persönlicher Hinsicht betraut.

Das bisherige Vorstandsmitglied, Stadtrat Georg Hoff, hat sein Amt niedergelegt. An seine Stelle hat der Treuhänder der Arbeit den Dipl.-Ingenieur Dr. Ing. Fentelman, den früheren technischen Direktor und Erbauer der Standardwerke eingesetzt. Die neuen Stellenbezeichnungen bleiben bis zur Wahl durch eine alsbald einzuberufende Generalversammlung in Kraft. Der Betrieb der Standardwerke wird in vollem Umfange weitergeführt. Der Belegschaft bleibt der Arbeitsplatz unbedingt erhalten. Nach den bisherigen Feststellungen ist die Geschäftslage auch durchaus normal und gesund.

* Ein massives Vereinshaus errichtet sich der Evangelische Arbeiterverein Danzig am Hagelsberg zwischen Kniprodeweg und Heinrich-Scholkweg. Der Vorbau ist fertig, vom Saalbau stehen erst die Grundmauern.

Deutsche Jugendkraft.

Rundenspiele für Sonntag, 9. Juli.

Bez.-Kl. Joppot: Langenau, 3 Uhr, Schäfertal (Littwin-Bröfen).
A.-Kl. Langfuhr: Langenau, 3 Uhr, Hufarenplatz (Mangold-Neufahrwasser).
A.-Kl. Werder: Rosenberg, 3 Uhr, Kolpingplatz (v. Gra-dowski-St. Joseph).
Ges.-Sp. Germania komb.: Sportb. Praußl. 3 Uhr, Praußl.

Großfeuer in der Del-Fabrik „Dleo“

In einstündiger Tätigkeit wurde das Feuer niedergekämpft
Ein Schaden von ca. 40 000 Gulden.

Gestern gegen 12¼ Uhr wurde der Feuerwache ein Großfeuer gemeldet, das in der Raffinerie der Del- und Fettfabrik „Dleo“, Schellwälder Wiedendamm 3, ausgebrochen war und angesichts der in den gleichen Fabrikräumen lagernden großen Vorräte von Delen eine besondere Gefahr für die Umgebung bedeutete. Auf diesen Alarm hin ordnete die Branddirektion sofort die Entsendung sämtlicher verfügbaren Löschzüge an, die unter Führung der Oberbrandingenieure Dr. Eckolt und Hertel sofort die Belämpfung des Feuers aufnahmen.

Zur Unterstützung der beiden von der Hauptfeuerwache eingetroffenen Züge wurde auch von der Langfuhrer Wache ein Löschzug zur Brandstelle beordert, wo bald auch der zuständige Dezerent Dip.-Ing. Futh und Branddirektor Winchenbach erschienen. Die benachrichtigte Schutzpolizei sorgte unter Leitung von Oberstleutnant Schlichter für die Absperrung des Fabrikgeländes, wo inzwischen eine Reihe SS-Leute durch Heraustragen der feuergefährlichen Delfässer ein weiteres Uebergreifen der Flammen nach Möglichkeit verhindert hatten.

Bei Eintreffen der Wehr hatten die Flammen den Dachstuhl sowie die Apparate mit den Ketten ergriffen. Wodurch das Feuer eigentlich entstanden ist, dürften erst die polizeilichen Ermittlungen ergeben. Als erster der auf dem Fabrikgelände beschäftigten Arbeiter wurde der Arbeiter Abraham So. auf das Feuer aufmerksam. Als er gegen 12¼ Uhr aus der Raffinerie heraustrat, schlugen ihm aus einer großen Riste, die sich auf einem Anbau der Raffinerie befand und etwa 800 Kilogramm Bleicherde enthielt, Flammen entgegen.

Die Zugluft bewirkte ein schnelles Uebergreifen der Flammen auf Wände und Decken der Raffinerie.

Der Versuch des So., zusammen mit einigen rasch herbeigeeilten Arbeitern das Feuer auf seinen Herd zu beschränken, erwies sich infolgedessen als aussichtslos, so daß die Feuerwehr alarmiert werden mußte. Sie ging mit zwei B- und drei C-Rohren dem Feuer zu Leibe und konnte in einstündiger Tätigkeit das Feuer soweit niederkämpfen, daß bald jegliche Gefahr beseitigt war.

Der Schaden dürfte sehr erheblich sein. Es befanden sich in den Apparaten und Maschinen im ganzen 47 Tonnen Del, die zum Teil halbfertig, zum Teil schon ganz zu Margarine umgearbeitet waren. Der Sohn des Inhabers schätzt den Schaden auf etwa 40 000 Gulden, da auch die Apparate und Maschinen stark gelitten haben.

Anpflanzungen der Gartenverwaltung.

Unsere städtische Gartenverwaltung macht sich neuerdings wieder durch reichliche Anpflanzungen für die Verschönerung des Stadtbildes wie auch das Wohlbefinden der Bürger verdient. Die neuen Promenaden am Russischen Grab sind z. B. nicht nur von Gehräch eingefaßt, man hat dort auch zahlreiche Bäume frisch gepflanzt sowohl an den Wegen als auch im Grunde des Hagelsberggrabens, in den Läden und Nischen, selbst die niederen Hänge des Hagelsberges tragen jetzt junge Bäumchen und Sträucher, die in diesem Frühjahr hier zum ersten Mal grünen werden. Beachtung verdienen auch die Baumanpflanzungen an den Zugängen zum Langfuhrer Höhenweg und am Rande des Stadtgrabens (Grüngrübel). Am Wasser hat man meist Weiden gesetzt, die die Ufer besser malerisch gestalten dürften.



Bei Aluminium ist's von Nutzen,
— die Sachen trocken stets zu putzen!

Nach dem Putzen mit
einem trockenen weichen Tuch nachreiben!

Zum Putzen und Scheuern nur

ATA

Die Brüder

Ein Roman von Johannes Heinrich Braach, Hildburghausen.

(Nachdruck verboten!)

(53)

„Trinke. Es liegt eine Wohlthat darin, die goldene Farbe des Weines in Reichen schimmern zu sehen, die Blume der Moselerde zu empfinden und zu trinken. Erlauben, zu trinken. Ich habe mich lange nicht um einen besonderen Tropfen gekümmert, aber heute, weißt du, Gell, heute ist in mir die Erkenntnis wach geworden, daß ich nicht wieder gutzumachende Versäumnisse auf mich geladen habe. Ich gebe zu, daß ich in der letzten Zeit gern bessere, und es deshalb mit Freunden begrüße, daß du wieder im Lande bist. Daß du bei mir bist, Gell.“

„Um — aut. Eine vortreffliche Schmachhaftigkeit. Wo aber waren wir hingekommen?“

„Bei der Verhaftung in Hamburg.“

„Dabei. Du hast recht. Und du müchtest wahrscheinlich wissen, wie alles gekommen ist. Ich will es dir verraten.“

„Galt — noch eine Mitteilung. Man hat Bektig hinter Schloß und Riegel gesetzt.“

„Wen? — Wen?“ sprach der Erlauben aus.

„Na, Emil, deinen Freund. Wurdest manchmal im Kartenpiel von ihm über die Gabeln barbiert.“

„Also du — Gell — man hat ihn auch — man hat ihn auch hinter vergitterte Fenster gesetzt?“ Der Sprecher zitterte, die Spitzen seines Bartes gerieten wieder in jene Zuckung, die Gabriel nach dem Schlittenunfall bei ihm bemerkt hatte. Die Augen stierten groß und argwöhnisch.

„Du — du brauchst dich nicht aufregen. Das ist eine Angelegenheit, die dich nichts angeht, trotzdem der Pilschbauer mit dem Chauffeur in Hamburg war und sich redlich an der Ueberrumpelung Gertruds beteiligte. Mein — dich betrifft das nicht. Setze dich und trinke. Um — das ist Arznei. Gell — sei gemütlich. Du machst immer noch ein Gesicht, als ob dir eine Raute mit neun Schwänzen über den Weg gelaufen wäre. Es ist festgestellt worden, daß Fritz wegen alter Verbrehen gesucht wurde, und es kam heraus, daß man hinter dem Pilschbauer wegen eines Diebstahls von Juwelen her war. Du selbst scheidest aus. Es wäre zwar gut, wenn du mir von Anfang bis zum Ende erzählen würdest, wie du mit den Kerlen zusammenkamst, wie du unter ihren Grobheiten zu leiden hattest und in welche Erlebnisse sie dich verstrickten.“

Nach anfänglichem Zögern schüttelte Gell sein Herz aus. In nüchternem Zustande würde er sich davor gehütet haben, aber jetzt beichtete er. Der Kern seines Wesens war durch die Erfahrungen in England zermürbt worden, er hatte den Halt verloren, sagte die Worte des Gendarmen als Wahrheit auf und wählte in ihm einen Helfer gefunden zu haben. So erfuhr Mehr die klare Lösung vieler Geheimnisse.

Die Haupttriebfeder der Brände, die verschiedene Ortschaften heimgesucht hatten, war der Gütermakler Zimmermann, der einen Kreis zweifelhafter Männer um sich scharte, und als besondere Spießgesellen seinen Chauffeur, Bektig, den Polzfäller Martin Kauler, den ersten Knecht vom Erlauben und Gell gewonnen hatte. Der Erler behauptete, an den Bränden unschuldig zu sein, sich nie an Güterversteigungen und ungerechter Vermittlung von Verpachtungen beteiligt zu haben. Er hatte andere Interessen. Nicht aus Liebe. Er wünschte in den Besitz ihres Eigentums zu gelangen. Der Plan sei erst in ihm aufgetaucht, als schon Teile des Vermögens

vertan und verspielt waren. Mehr und mehr sei er in die Hände Zimmermanns geraten und ihm zuletzt größere Summen schuldig gewesen. Deshalb habe er mit dem Gedanken einer Verankerung des Erlaubens und einer Ueberfischung nach Südamerika gespielt. Zimmermann habe nun bei den Verhandlungen geglaubt, daß es ihm allein darauf ankomme, sich vor Verhaftung der Schulden zu drücken. Darum habe der Makler die Idee seines Chauffeurs verwirklicht. Gertrud als Geißel gefangen zu setzen. Der Vorknecht habe ein Versteck ausfindig gemacht, mit Fritz die Erlauben überfallen und beiseite geschafft. Gerade in dem Augenblick, in dem man ihm Meldung von dem Verbergen seiner Nichte gemacht und wegen Begleichung der Schulden auf ihn eingebrungen sei, wäre die erste Brandflamme emporgeleckt.

„Du hast also gar nicht Karl Keller gesehen?“

forstete der Gendarm.

„Doch — selbstverständlich. Ich merkte, wie Gertrud ausrückte und schlich ihr nach. Ich kann dir sagen, Mehr, was das eine Liebeskammerlei.“

„Und der Ueberfall? Der Ueberfall auf das Jägerhaus?“

„Wurde von den gleichen Kerlen vorgenommen. Dieses Mal war Zimmermann dabei. Ich bin der Ueberzeugung, daß es Geld und seiner Frau schlimm ergangen wäre, wenn der Himmel kein Einsehen gehabt hätte.“

„Du meinst, daß ein Unglück geschehen wäre, wenn es nicht aus vollen Wollenfäden heraufgeplätschert hätte?“

„Man vermutete eine Menge Geldes in dem Försterheim und wäre rücksichtslos vorgegangen. Ja, wohl.“

„Kann ich mir denken. Aber, Gell, trinke! Du hast drei Minuten lang vergessen, das Glas zum Munde zu führen. Das ist ein Fehler. Und ein Mangel ist es

auch, daß du mir von dem Brand auf dem Erlauben keine Angaben zu machen vermagst.“

„Ich — ich — wie? Ich habe eben davon gesprochen. Es ist, wie ich es gesagt habe, und es bleibt dabei. Aber wenn du willst, daß ich dieser edlen Gabe einer holdseligen Erde widerstrebe — gern — bereitwillig. Es liegt eine Erlösung darin, sich der Natur hinzugeben. Und Wein — mein Freund — mein neuer Kamerad — das ist ein Ausfluß der Natur und infolgedessen ein Stück von ihr selbst. Das ist meine Philosophie.“

„Mittel Pinder und Eichhofbauer“, rief unvermittelt der Gendarm zwei Männer an, die in einer Ecke gesessen hatten und am Aufbruch waren. „Ihr wollt gehen? Gähle noch ein Wort mit euch zu sprechen. Am besten draußen. Wir können es auf der Straße abmachen. Entschuldige, Gell. Es handelt sich um einen Kuhverkauf. Das Tier soll krank gewesen sein. Die beiden wissen Bescheid.“

Der Gendarm ging mit den Bauern hinaus, führte sie ein Stück vom Hause und bat sie dann: „Zut mir einen Gefallen und bleib. Ihr wißt, daß ich kein Liebhaber vom Alkohol bin, aber heute verfolge ich eine Lust mit ihm. Ich habe das Gefühl, was verschiedene Dinge umzustürzen vermag. Er ist ins Plaudern geraten und wird, wenn ich mich nicht täusche, im Fortschreiten seines etrunknen Zustandes noch mehr aus den Fugen der Erinnerung zerren. Dabei brauche ich Zungen. Bleibt deshalb, wenn ihr Zeit habt. Ich bitte darum. Geht ein Viertelstündchen spazieren, kommt wieder und setzt euch an den nächsten Tisch. Einen Vorwand werdet ihr schon finden. Wollt ihr so gut sein?“

„Selbstverständlich, Mehr“, erwiderte Mittel Pinder. „Wenn wir dir Dienste erweisen können, hochet mir uns bis zum nächsten Morgen in den „Goldenen Hirschen.“

(Fortsetzung folgt.)

Pfund und Dollar im Wettlauf um den niedrigsten Stand

Der Kampf um die schlechteste Währung hat eingesetzt — Ob die Goldwährungsländer standhalten können, ist zweifelhaft — Spekulation blüht — Schließliche Lösung des Währungsproblems notwendig.

Die Ereignisse nehmen ihren Lauf. Die Abneigung des Präsidenten Roosevelt gegen eine auch nur vorläufige Stabilisierung des Dollars hat eine Situation geschaffen, unter der sich wohl alle Völker der Erde äußerst unbehaglich fühlen. In diesem Zustand können auch Vereinbarungen auf anderen wirtschaftlichen Gebieten nichts ändern. Ein Kampf um die schlechteste Währung hat eingesetzt, der in der Hauptsache von den englisch sprechenden Völkern durchgeführt wird. Man kennt wohl seinen Anfang, aber nicht sein Ende. Ob die Goldwährungsländer unter diesen Umständen an ihrem Entschluß, die Goldbasis — komme was da wolle — aufrecht zu erhalten, festhalten können, bleibt abzuwarten.

Die Methoden, mit denen der Dollar und die Pfund-Sterling-Devisen in Grund und Boden gewirtschaftet werden, sind nicht nur einzigartig, sondern auch neu. Mit einer Offenherzigkeit, die kaum zu überbieten ist, hört man aus Washington und London, und zwar nicht nur aus privaten Kreisen, daß beide Devisen zu hoch stehen und daß die Stabilisierungsbasis auf einem viel niedrigeren Niveau zu suchen ist. Mit anderen Worten, man laßt die Spekulation geradezu ein, sich zu betätigen und zeigt ihr auch noch die Richtung, nach welcher das zu geschehen hat. Und das alles, nachdem man sich auf der Londoner Weltwirtschaftskonferenz eben erst den Kopf darüber zerbrochen, wie die Spekulation von dem Geschäft mit ausländischen Zahlungsmitteln fernzuhalten ist. Die „Financial-News“ rechnet mit einer Entwertung des Dollars um 50 %, andere englische Finanzblätter prophezeien, von Ende August ab werde die Pfund-Sterling-Devisen infolge der üblichen Saisoninflüsse wieder abfallen.

Derartige Ankündigungen haben jedenfalls zur Folge, daß schon jetzt das englische Pfund merklich ins Wanken geraten ist, während der Dollar seine Abwärtsbewegung in beschleunigtem Tempo fortsetzt. Die Entwicklung beider Devisen gegen Reichsmark seit Abkehr der USA vom Goldstandard geht aus folgender Tabelle hervor:

Amstlicher M.-Kurs für 1 Dollar und 1 Pfund-Sterling in Berlin.

	\$	£
am 3. März	4.213	14.48
am 4. März	4.20	14.50
am 6. März	4.18	14.60
am 7. März	4.16	14.65
am 8. März	4.15	14.70
am 18. April	4.20	14.43
am 19. April	4.15	14.63
am 20. April	3.90	14.70
am 21. April	3.84	14.86
am 2. Mai	3.59	14.035
am 1. Juni	3.57	14.265
am 12. Juni	3.415	14.34
am 29. Juni	3.265	14.325
am 30. Juni	3.325	14.255
am 4. Juli	3.165	14.26
am 5. Juli	3.13	14.12

Für den Außenstehenden ist es zur Stunde sehr schwer, zu ermitteln, ob die Bank von England den Forderungen der

britischen Währung mit verengten Armen zusieht. Gegenwärtig man sich die riesenhafte angewachsene Goldbestände der englischen Notenbank (sie übersteigen gegenwärtig 195 Mill. Pfund Sterling) und das kräftige Devisenpolster, das der Mandatverfasser des britischen Schatzamtes besitzt, so spricht vieles dafür, daß in amtlichen Kreisen Londons tatsächlich die Schwäche der Pfund-Sterling-Devisen nicht ungenutzt geblieben ist. Nachdem der Papierdollar das Niveau des englischen Pfundes fast erreicht hat, droht England auf dem Weltmarkt eine scharfe Konkurrenz und so läßt man denn die Dinge treiben, wie sie gehen, in der Hoffnung, die Ereignisse würden den Präsidenten Roosevelt besser belehren als alle Bemühungen der internationalen Notenbankleiter und der Staatsmänner, in der Stabilisierungsfrage der Währungen eine vernunftgemäße Lösung zu finden.

In diesem Kampfe um die schlechteste Währung, der jedem einzelnen Staate nicht zu erheblichen Verlusten bringen muß, gibt es nur einen Hoffnungsstrahl: der Verfall des Dollars und des Pfundes geht so rasch vor sich, daß die Lösung des Währungsproblems nicht mehr allzu lange auf sich warten lassen dürfte.

Neue polnische Ausfuhrzölle.

Im amtlichen Verordnungsblatt „Dziennik Ustaw“ vom 30. Juni 1933 sind neue Ausfuhrzölle für eine größere Anzahl Waren veröffentlicht. Hiernach ist für folgende Waren ein Ausfuhrzoll in nachstehender Höhe zu entrichten:

	für 100 kg:
Kleider aller Art aus Wolle und Kammgarn, sowie Damenkleider ganz aus Seide, Halbleide und Kunstseide mit Ausnahme von Mänteln	500 Zloty
wollene und halbwoollene Kleider	270
alle übrigen Kleider	215
Männerkleider aller Art, außer aus Kammgarn	250
Mäntel aus Seide und Halbleide, imprägniert, mit Gummi oder Kunstseide gefüttert	500
wollene u. halbwoollene Mäntel, außer a. Kammgarn	250
dieselben imprägniert oder mit Gummi gefüttert	230
alle übrigen Mäntel	215
Hemden und Kragen aus Wolle, weiß und gestreift	320
baumwollene Hemden, weiß	310

Die Verordnung tritt sieben Tage nach ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Änderung der Ausfuhr- und Einfuhrzölle.

„Durch Verordnung vom 30. 6. 33 (Dziennik Ustaw Nr. 46 vom 30. 6. 33, Pkt. 386) ist der Ausfuhrzoll für Lumpen, Abfälle von Geweben, alte Tücher, alte Strümpfe und alte Schnüre sowie für Papierabfälle und Mäntel, der durch Verordnung vom 24. 2. 33 (Zollbl. 1933 S. 31) bis zum 30. 6. 33 ausgesetzt war, einseitig für einen weiteren Zeitraum bis zum 10. 10. 33 einjährig, aufgehoben worden.“

Weiter ist das Finanzministerium in Warschau ermächtigt worden, auf Antrag den Einfuhrzoll für Kohlenäure (Tariffstelle 112/36 auf 20 Proz. herabzusetzen.“

Erweiterte Maßnahmen zur Fettverbilligung

Berlin, 5. Juli (WZB). Für den Monat Juli hat der Reichsarbeitsminister gemeinsam mit den anderen beteiligten Reichsministern die Ausgabe von Fettkarten an weitere Personenzugelassen. Damit wird den Wünschen vieler minderbemittelter Volksgenossen entsprochen, die bisher keine Fettkarten erhalten konnten. Anspruch auf den Reichsverbilligungsschein haben nunmehr auch die Notstands- und Fürsorgearbeiter, die Empfänger von Vorzugsrenten, die Empfänger von Versorgungsberechtigten nach dem Reichsversorgungsgesetz sowie Versorgungsberechtigte, denen andere Reichsorgane soziale Fürsorge im Sinne des Reichsversorgungsgesetzes zubilligen Krankengeldempfänger, die während des Bezuges von Arbeitslosen- oder Kriegenunterstützung erkrankt sind, kinderreiche Familien mit vier (bei Witwen mit drei) oder mehr unterhaltsberechtigten minderjährigen Kindern und alle Personen, deren Lohn- und sonstiges Einkommen den Höchstbetrag der öffentlichen Fürsorge nicht wesentlich übersteigt. Auch die Anstalten der öffentlichen und freien Wohlfahrtspflege erhalten unter bestimmten Voraussetzungen Reichsverbilligungsscheine.

Der Reichsverbilligungsschein für Speisefette darf aber dann nicht gewährt werden, wenn ein Bedürfnis dafür offenbar nicht vorliegt.

Die Reichsverbilligungsscheine werden auch nach den neuen Richtlinien von den Fürsorgestellen, in bestimmten Fällen von den Arbeitsämtern ausgegeben.

Die Maßnahmen haben sich als notwendig erwiesen, um der Preissteigerung der Fette, insbesondere der Butter, die eine Folge der zu Gunsten der Landwirtschaft vorgenommenen Preiserhöhung der Fettzölle ist, entgegenzuwirken. Es zeigt sich, daß Besserung der Lage der Landwirtschaft und Verbesserung der Lage der Arbeiterklasse zwei Dinge sind, die nicht ohne starke Rückwirkung auf den anderen Teil in Einklang gebracht werden können.

Lebhafter Schiffsverkehr auf der Weichsel.

Nach der amtlichen Statistik ist die Weichselschifffahrt im Mai wieder recht lebhaft gewesen, was hauptsächlich mit größeren Getreideverladungen zusammenhängt. Das stärkere Verkehrsbedürfnis regt man auch daraus, daß kürzlich auf der polnischen Weichsel auch die Befrachtung deutscher Schiffe freigegeben ist, wie schon immer in Deutschland die Befrachtung polnischer Schiffe gestattet war. Auch die Touristenverkehrszug von Warschau nach Danzig und von Warschau nach Danzig zum Anschluß nach Gdingen zeigt in diesem Jahre wieder sehr lebhaften Verkehr. Der Danziger Weichselverkehr durch die Einlager Schiffe umfaßte an demselben im Mai 1933: 374 Dampfer, 211 Kähne mit 69 305 To. Tragf., an demselben im Mai 1932: 403 Dampfer, 249 Kähne mit 57 393 To. Tragf., an demselben im April 1933 309 Dampfer, 176 Kähne mit 64 398 To. Tragf.

Um den tschechoslowakischen Transit über Danzig und Gdingen.

Mitte Juli findet in Gdingen eine polnisch-tschechoslowakische Verkehrsministerkonferenz statt, an der neben den Vertretern des Verkehrs- und Handelsministeriums auch zahlreiche Vertreter der an dem tschechoslowakischen Warentransport interessierten Wirtschaftskreise teilnehmen werden. — Bekanntlich macht Gdingen in letzter Zeit außerordentlich große Anstrengungen, um den tschechoslowakischen Transit — der bisher in großem Maße über den Danziger Hafen gegangen ist — für sich zu gewinnen.

Berliner Produktenmarkt

Vom 5. Juli 1933.

Weizen 191—193; Juli 205—204 3/4; Sept. 198—196 1/2; Tendenz: ruhig. Roggen 154—156; Juli 162 1/2—164; Sept. 164 1/2. Tendenz: ruhig. Hafer 138—143; Juli 144; Sept. 138 1/2. Tendenz: ruhig. Weizenmehl, feinst 23 1/2—27 1/2; Roggenmehl, feinst 21 1/2—23 1/2; Weizenkleie, stetig 9.60—9.75; Roggenkleie, stetig 9 1/2—9.70. Viktoriaerbsen 24—29 1/2; Kleine Spelteeerbsen 20—22; Futtererbsen 13 1/2—15; Beluschten 13—14 1/2; Ackerbohnen 13—14 1/2; Bohnen 13 1/2—14 1/2; Lupinen, blaue 12—13 1/2; Lupinen, gelbe 15 1/4—16 1/2; Leinöl 15; Erdnußöl 15.10—15.30; Erdnußkuchenmehl ab Hamburg 15.10—15.30; Erbsenmehl 8.60—8.70; Extrahiertes Sojabohnenfett ab Hamburg 12.70; Extrahiertes Sojabohnenfett ab Stettin 13.80; Kartoffelflocken 13.20—13.40. Allgemeine Tendenz: fester.

Danziger Getreidebörse.

Letzte amtliche Notierung vom 3. Juli 1933.

Weizen, 128 Pfund 23.50—23.75; Weizen, 125 Pfund 23.00—25.00; Roggen, Export, ohne Handel; Roggen, Konsum 12.50—12.75; Gerste, Konsum 11.50—11.60; Hafer 9.50 bis 10.15; Roggenkleie 7.20—7.40; Weizenkleie, grobe 7.25 bis 7.50 Gulden.

Alles Großhandelspreise für 100 Kilogramm frei Wagon Danzig.

Nicht amtlich. Vom 6. Juli 1933.

Weizen, 128 Pfund 23.50; Roggen 12.00—12.30; Futtergerste 11.00—11.50; Hafer 10.00—10.50; Roggenkleie 7.50 bis 8.00; Weizenkleie 7.50—8.00 Gulden per 100 Kilogramm frei Danzig.

Weizen ist gut gefragt bei 22.50 Gulden. Roggen zum Konsum notiert 12.25 Gulden. Hafer ist mit 9.85 Gulden erhältlich.

Zufuhrverteilung.

60 Proz. Roggenmehl 22.00 Gulden; Weizenmehl 0000 39.00 Gulden frei Bäckerei Danzig.

Der Kurs für Reichsmark und Dollar

Der Kurs für Reichsmarknoten bei der Bank von Danzig ist heute 121.76 Gulden (Geld) und 122.00 Gulden (Brief).

Freiverkehr: Reichsmarknoten 119 bis 120.25; Dollarnoten 3.76—3.80; Kabel Newyork 3.78—3.82.

Danziger Devisen

	6. 7.	5. 7.
Scheck Lond. Pfd. Sterl.	—	—
Auszahl. Lond. 1 Pfd. St.	17.11	17.15
„ Warschau 100 Zloty	57.44	57.56
„ Newyork 1 Dollar	—	—
„ Berlin 100 RM.	—	—
„ Paris 100 fr. Frank.	20.17	20.21
„ Helsingfors 100 fm.	—	—
„ Stockholm 100 Kr.	—	—
„ Kopenhagen 100 Kr.	—	—
„ Oslo 100 norw. Kr.	—	—
„ Amsterdam 100 hfl.	—	—
„ Zürich 100 Franken	—	—
„ Brüssel/Antwerpen 100 Belg.	71.73	71.87
„ Wien 100 Schilling	—	—
„ Prag 100 Kr.	—	15.255

Noten:

Poln. Noten 100 Zloty	57.46	57.58	57.46	57.57
Dollar-Noten 1	—	—	—	—
von 5—100 1 Dollar	—	—	3.7862	3.7988
Reichsmark (100 RM.)	—	—	—	—

Danziger Effekten.

In Danziger Gulden notiert	6. 7. 33	5. 7. 33
----------------------------	----------	----------

Festverzinsliche Wertpapiere:

a) ohne Zinsberechnung:				
7% Danziger Stadtanleihe von 1925	—	—	—	—
6 1/2% Danziger Staats- (Tabakmonopol)-Anleihe von 1927	—	—	—	—
5% Roggenrentenbriefe	—	—	—	—
b) mit Zinsberechnung:				
6% (bisch. 8%) Danziger Hypothek.-Bank Kommunal-Obligationen	—	—	—	—
6% (bisch. 8%) Danziger Hypothek.-Bank-Pfandbrief Serie 1—9	63 1/2 bez.	63 1/2 bez.	—	—
6% (bisch. 8%) Danziger Hypothek.-Bank-Pfandbrief Serie 10—18	63 1/2 bez.	63 1/2 bez.	—	—
6% (bisch. 7%) Danziger Hypothek.-Bank-Pfandbrief Serie 19—26	—	—	63 1/2 bez.	—
6% (bisch. 7%) Danziger Hypothek.-Bank-Pfandbrief Serie 27—34	—	—	—	G
6% (bisch. 7%) Danziger Hypothek.-Bank-Pfandbrief Serie 35—42	63 1/2 bez.	—	—	—
6% (bisch. 6%) Danziger Hypothek.-Bank-Pfandbrief Serie 1	—	—	—	—

Aktien:	Div. 1931	1932		
Bank von Danzig	0%	0%	—	—
Danz. Priv.-Akt.-Bank	0%	0%	—	G
Danz. Hypothekbank	0%	0%	—	—
Danziger Bank f. Handel und Gewerbe	0%	0%	—	—
Aktienzertifikat d. Danz. Tabak-Monopol AG	12%	9%	—	—

Anmerkungen:

1) Kurs für 1 Zentner — 1) Kurs für 100 Gulden.
Bezüglich der 7 prozentigen Danziger Stadtanleihe 1925 und der 6 1/2 prozentigen Danziger Tabakmonopolanleihe 1927 ist der Umrechnungskurs mit 1 Pfund Sterling = 25 Gulden festgesetzt.

Mit dem Spaten niedergebaggelt.

o Hohenjaka. Das hiesige Amt für Arbeitslosigkeit wies dem Magistrat 22 Arbeitslose, während dieser nur 20 benötigte, zwecks Beschäftigung bei den einseitigen städtischen Arbeiten zu. Während die Stadtarbeiter um 7 Uhr morgens mit der Arbeit begannen, kamen diese erst um 8 Uhr auf die Arbeitsstätte. Infolge dessen befahl ihnen der Aufseher, am nächsten Tage um die genannte Zeit zu erscheinen. Die Arbeiter waren der Meinung, daß sie der Aufseher überhaupt nicht befehligen wolle und nahmen gegen denselben eine äußerst drohende Haltung ein. Einer von ihnen, Franciszek Rosjak, lief in den Schuppen, ergriff einen Spaten und hieb auf den wehrlosen Aufseher Radolki unbarbarisch ein, wodurch er ihn an Händen, Füßen und an der Brust schwere Verletzungen beibrachte.

Schiffe im Danziger Hafen.

Eingelaufene Schiffe.

Vom 6. Juli 1933.

Dtsch. D. „Albert“ (461) von Gdingen mit Gütern (Behnte und Sieg). Schwed. D. „Gorsvik“ (698) von Blankholm mit Holz (Bergense). Finn. D. „Navigator“ (2274) von Waentynlahti mit Gütern (Bergense). Lett. D. „Genta“ (948) von Libau, leer (Sodtmann). Dän. D. „Saarnholm“ (828) von Kopenhagen, leer (Reinhold). Dän. D. „J. C. Jacobsen“ (740) von Kopenhagen mit Gütern (Reinhold).

Ausgelaufene Schiffe.

Vom 6. Juli 1933.

Dän. MS. „Elisebeth“ (130) nach Hadersleben mit Getreide und Getreide (Bergense). Dän. MS. „Inger“ (63) nach Korser mit Getreide (Bergense). Engl. D. „Marjorca“ (589) nach Grangemouth mit Holz und Gütern (Reinhold). Engl. D. „Selmuth“ (404) nach London mit Holz (Burton). Engl. D. „Bengere Head“ (1512) nach Belfast mit Holz (Behnte und Sieg). Finn. MS. „Gullkrona“ (340) nach Udo mit Kohlen (Venczat). Dtsch. D. „Butt“ (408) nach Antwerpen mit Holz und Gütern (Norddeutscher Lloyd).

Schiffe, die in Danzig erwartet werden.

D. „Torreid“ (Bergense). MS. „Gotland“ (Bergense). D. „Julianne“ (Mts). D. „St. Jürgen“ (Venczat). D. „Reba“ (Wolff). D. „Actio“ (Behnte und Sieg). D. „Vuglee“ (Behnte und Sieg). D. „Libau“ (Behnte und Sieg). MS. „Thiranta“ (Behnte und Sieg).

Der Hafenumschlag in Gdingen im Juni.

Der Umschlag hat im Juni gegenüber dem Vormonat einen Rückgang erfahren, doch ist dieser lediglich auf den konjunkturellen Rückgang des Holz- und Zuckereports zurückzuführen; die Einfuhr dagegen ist auch im Juni weiterhin gestiegen. Der Umschlag betrug 473 487 To. (481 874 To. im Mai), davon in der Einfuhr 71 182 To., in der Ausfuhr 402 285 To.

Berliner Effekten

	6. 7.	5. 7.
Deutsche Anl.-Ausl.-Sch. einschl. 1/4 Abl.-Sch. Nr. 1—90 000	75.60	75.50
Dtsch. Anl. Ablösungssch. ohne Auslosungsschein	10.30	10.30
Commerz- und Privat-Bank	50.75	50.75
Deutsche Bank u. Disconto-Gesellsch.	54.—	55.—
Dresdner Bank	45.50	45.50
Reichsbank	145.75	144.50
Hamburg-Amerika-Linie	14.125	14.50
Hamburg-Südamerika-Linie	23.—	—
Norddeutscher Lloyd	15.50	16.25
A. E. G.	22.50	22.125
Berliner Kraft- u. Lichtzentrale	108.75	106.50
Budrus Eisenwerke	71.50	72.25
Charlottenburger Wasserwerke	72.50	71.50
Dessauer Gas	108.50	108.75
Elektr. Licht und Kraft	102.25	105.—
I. G. Farbenindustrie	129.—	128.50
Feldmühle Papier	56.—	58.—
Gelsenkirch. Bergwerk	56.50	56.50
Ges. f. elektr. Untern.-L. Loewe & Co.	83.125	83.50
Th. Goldschmidt	42.50	42.50
Harpener Bergbau	92.75	92.—
Philipp Holzmann	55.50	55.—
Mannesmannröhren	62.25	62.50
Mansfelder Bergbau	21.50	22.—
Oberschlesische Kokswerke	77.50	78.50
Phönix Bergbau	33.625	33.—
Rütgerswerke	60.375	61.375
Schuckert & Co.	102.125	103.—
Leonhard Tietz	15.625	15.75
Zellstoff Waldhof	42.50	42.25

Berliner Devisen

	6. 7.	5. 7.
Diskontsatz	Geld Brief	Geld Brief
6	0.928	0.932
6	0.928	0.932
6	0.928	0.932
3,65	0.894	0.896
7	14.45	14.48
2	2.018	2.022
2	14.07	14.11
2 1/2	3.122	3.127
7	0.229	0.231
7	1.449	1.451
4 1/2	169.43	169.58
9	2.428	2.432
3 1/2	58.94	58.99
6	2.488	2.492
4 1/2	82.12	82.28
3	6.214	6.228
5	22.43	22.47
4	5.195	5.205
7 1/2	42.01	42.09
3	62.79	62.91
6	12.82	12.85
3 1/2	70.68	70.82
2 1/2	16.57	16.59
3 1/2	12.54	12.56
7 1/2	63.69	63.81
5 1/2	73.18	73.32
2	81.12	81.37
8	3.047	3.053
6	35.26	35.34
3	72.48	72.67
4 1/2	73.93	74.07
5	46.95	47.05

(Ohne Gewähr)
Mitgeteilt von der Deutschen Bank und Discontogesellschaft
Filiale Danzig, Depositenkassa, am Hauptbahnhof.

Eintreibung der Garnisonkirche.

o Hohenjaka. Am letzten Sonntag wurde hier die feierliche Eintreibung der Garnisonkirche durch den Feldbischof der polnischen Armee, Gamlina, im Beisein des Kommandierenden des Throner A.-A., General Pastuski, des Vojener Wojewoden, Graf August Raczyński, des Kommandanten der hiesigen Garnison, Dipl.-Oberst Woll-Gante, sowie der Epägen der hiesigen Behörden vollzogen. Die Feldmesse zelebrierte Bischof Gamlina, worauf Prälat Schwenborn-Kruschwitz die Festpredigt hielt. Nach den Eintreibungsfeierlichkeiten fand auf der Allee des Siemieniowicz eine Defilade der beiden hiesigen Regimenter statt. Am Nachmittag besuchte Feldbischof Gamlina die Nachbarstadt Kruschwitz, wo er Gast des Prälaten Schwenborn war.

Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1

62-002 Suchy Las

www.digital-center.pl

biuro@digital-center.pl

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.

Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.

All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance and broadcasting of the whole or fragments prohibited.